

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

43 (20.2.1953)

Zweierlei Recht für Deutsche und Elsässer

Paris debattiert Oradour-Amnestie

Von der Nationalversammlung mit 319 gegen 211 Stimmen angenommen

PARIS (dpa) — Die französische Nationalversammlung hat in der Nacht zum Donnerstag mit 319 gegen 211 Stimmen den Gesetzesvorschlag zur Amnestierung der dreizehn Elsässer angenommen, die zwangsweise zur Waffen-SS eingezogen wurden und im Oradour-Prozess zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. Der Rechtsausschuss sowie die Justizkommission des Rates der Republik haben dagegen am Donnerstag das Amnestiegesetz abgelehnt. Eine Entscheidung des Plenums des Rates der Republik war bei Redaktionsschluss noch nicht gefallen.

Wenn im zustimmenden Fall des Rates der Republik am Freitag eine Verkündung des Amnestiegesetzes erfolgen würde, könnten die dreizehn im Oradour-Prozess zu Freiheitsstrafen von fünf bis acht Jahren verurteilten Elsässer am Sonntag auf freien Fuß gesetzt werden.

Gegen die Amnestie stimmten die 96 kommunistischen Abgeordneten und ihre vier Hospitanten. Ebenso die überwiegende Mehrheit der Sozialisten (76 von 105). In allen Parteien, selbst bei den Gaullisten und den gaullistischen Dissidenten, stimmten mehr oder minder kleine Gruppen gegen die Amnestie oder hielten sich freiwillig der Abstimmung fern.

In der Debatte sagte der radikalsocialistische Abgeordnete Violette, zwischen den beiden Weltkriegen sei im Elsaß eine Bewegung entstanden (der Autonomismus), die „an der Klugheit des Elsaß gescheitert ist, die aber manche unter Ausnutzung der besonderen Umstände wiedererwecken möchten“. Aus diesem Grunde müsse die Amnestie beschlossen werden. Dem Gedanken der „einen und unteilbaren Republik“, um die es in Wirklichkeit bei der Abstimmung gehe, hielt der Sozialist La Ball entgegen, daß die Grundlagen dieser einen und unteilbaren Republik das eine und unteilbare Recht sei. Für alle Gebiete Frankreichs dürfe es nur ein gleiches Recht geben.

Dehler gegen zweierlei Recht

Zum Amnestiebeschluss der Pariser Nationalversammlung für die im Oradour-Prozess in Bordeaux verurteilten Elsässer erklärte Bundesjustizminister Dr. Dehler am

Donnerstag in Bonn, daß ihm eine unterschiedliche Behandlung bei gleicher strafrechtlicher Schuld nicht tragbar erscheine, weil sie den Grundsatz der Gleichheit vor dem Recht mißachte. Die Anerkennung eines doppelten Rechtes würde zu unmöglichen Folgerungen führen. Wenn man vom schuldhaften Verhalten ausgehe, dann sei die Rechtslage eines Verurteilten die gleiche, einerlei ob er als Deutscher oder Nichtdeutscher zum Waffendienst geholt wurde.

Von sozialdemokratischer Seite wurde betont, daß die ganze Sachlage beweise, wie unmöglich es sei oder sein sollte, nach einem Verfahren besondere Gesetze zu verabschieden, die auf dieses Verfahren Be-

zug haben sollen. Man sollte die Gesetze so abfassen, daß sie den tatsächlichen Gegebenheiten gerecht würden. Auch der Pressedienst der FDP nahm dazu Stellung und erklärte, daß man in Bonner Regierungskreisen verwirrende Auswirkungen auf rechtlichem Gebiet befürchte, falls es auf Grund des französischen Amnestiegesetzes zu einer unterschiedlichen Strafbehandlung deutscher und elsässischer Verurteilter in Frankreich kommen sollte.

Außer dem zum Tode verurteilten deutschen Oradour-Angeklagten Karl Lenz haben auch die fünf zu Freiheitsstrafen verurteilten ehemaligen deutschen Soldaten Fritz Pfeufer, Hermann Frenzel, Herbert Daab, Wilhelm Böhm und Wilhelm Bleschke beim Kassationshof in Paris Beschwerde gegen das Urteil des Militärgerichts in Bordeaux eingelegt. Wie einer der deutschen Anwälte im Oradour-Prozess am Donnerstag in Bonn mitteilte, wurde die Beschwerde fristgemäß eingelegt.

Auch Washington „äußerst beunruhigt“

Auch die USA rechnen nicht mehr mit einer baldigen Einigung über die EVG

WASHINGTON (dpa) — Im Gegensatz zu der Äußerung von Außenminister Dulles auf seiner Pressekonferenz am Mittwoch, die von Frankreich vorgeschlagenen Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag seien eine Sache der Auslegung, erfuhr der dpa-Korrespondent in Washington, daß das State Department über diese Protokolle „äußerst beunruhigt“ ist. Man sei im amerikanischen Außenministerium „nahezu überzeugt“, daß die Zusatzprotokolle zu einer neuen Verzögerung der Vertragsratifizierung führen. Gleichzeitig wird erklärt, „man müsse einige Wochen abwarten, um zu sehen, was die französische Regierung wirklich will“. Die vorgeschlagenen Zusatzprotokolle könnten nur als ein „Füh-

ler“ angesehen werden. Die nunmehr zugegebene Erkenntnis der Regierung Adenauer, daß die Struktur des EVG-Vertrages vollkommen verändert und Deutschland benachteiligt wird, wird von maßgebenden Beamten des USA-Außenministeriums geteilt. Die Entwicklung habe bewiesen, so wird erklärt, daß es „wahrscheinlich besser gewesen wäre, die dritte Lesung der Ratifizierungsgesetze im Bundestag unmittelbar auf die zweite Lesung folgen zu lassen“.

Aus Paris teilte am Donnerstag der NATO-Generalsekretär Lord Ismay mit, die Minister der vierzehn Atlantikpaktstaaten würden bei ihrer ersten diesjährigen Konferenz am 23. April das EVG-Problem nicht erörtern. Solange die sechs Europameerstaaten nicht unter sich diesen Fragenkomplex endgültig geregelt und die EVG wirklich ins Leben gerufen haben, könne sich die NATO nicht damit beschäftigen. Einziger Tagesordnungspunkt für die Frühjahrskonferenz sei bisher die endgültige Beratung des Verteidigungsprogramms für 1953.

Die über hundert französischen Senatoren und Abgeordneten, die sich zum „National-Ausschuß zur Verteidigung der Einheit Frankreichs und der französischen Union“ zusammengeschlossen haben, um den EVG-Vertrag zu bekämpfen, wollen geltend machen, daß das Vertragswerk verfassungswidrig sei.

Schwere Explosion in Mainz-Gustavsburg

Kohlenpreßwerk vermutlich durch Kohlenstaubexplosion völlig zerstört

GUSTAVSBURG (dpa) — Im Mainzer Vorort Gustavsburg wurde am Donnerstagsmorgen kurz nach 6 Uhr ein Kohlenpreßwerk durch eine schwere Explosion — vermutlich eine Kohlenstaubexplosion — fast vollständig zerstört. Der Sachschaden konnte bisher noch nicht ermittelt werden, ist jedoch außerordentlich hoch. Bei der Explosion wurden acht Arbeiter verletzt, davon zwei schwer. Sie sind jedoch bereits außer Lebensgefahr.

Die Explosion erfolgte unter einer außergewöhnlich starken Detonation und einer hohen

Stichflamme. Sie ereignete sich vermutlich im Keller des Fabrikgebäudes. Genaue Ermittlungen konnten bisher jedoch noch nicht angestellt werden. Das Werk, in dem Feinkohle zu Briquets verarbeitet wird, bietet ein Bild grauenvoller Zerstörung. Das Dach wurde in die Luft geschleudert und stürzte zum Teil auf die etwa 30 Meter von dem Gebäude entfernte Straße. Die vier Seitenwände barsten fast vollständig. Die Kellerdecke brach stellenweise ein, die Maschinen wurden zerstört oder beschädigt.

Naumanns Verhaftung wird überprüft

Die NS-Größen berufen sich auf ein englisches Gesetz aus dem Jahre 1979

BIELEFELD (dpa) — Bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte am Donnerstag die Verhandlung vor dem britischen Obergericht in Bielefeld über die Verhaftung des ehemaligen Staatssekretärs im Reichspropagandaministerium Dr. Werner Naumann. Das Gericht soll entscheiden, ob Naumann der Schutz der „Habeas-Corpus-Akte“ gewährt wird. Die „Habeas-Corpus-Akte“, ein englisches Gesetz von 1679 „zum Schutze der Staatsbürger vor willkürlicher Verhaftung“, ermächtigt die Gerichte von jedermann, der einen Menschen in Haft hält, die Vorführung des Gefangenen und die Angabe von Zeit und Grund der Verhaftung zu verlangen. Wenn das Gericht den Verhaftungsgrund für unzulänglich hält, muß der Gefangene sofort freigelassen werden. In der Verhandlung am Donnerstag, in der noch keine Entscheidung

gefallen wurde, griffen die Verteidiger Naumanns, der englische Anwalt Scott-Henderson und der FDP-Abg. Dr. Achenbach (Essen), die Verhaftungsaktion des britischen Hohen Kommissars als rechtswidrig an, während der Rechtsberater des britischen Hohen Kommissars, Bathurst, die Maßnahmen Sir Ivone Kirkpatrick als legal bezeichnete.

Der Richter will am Freitag über den Antrag entscheiden. Auch der Verteidiger des ehemaligen SS-Brigadeführers Paul Zimmermann, Prof. Dr. Grimm, sprach den Wunsch aus, mit seinem Klienten zu sprechen. Ueber diesen Antrag soll ebenfalls am Freitag entschieden werden. Zimmermann wurde am Donnerstagsnachmittag noch kurz dem Richter vorgeführt. Die Verhandlung wird am Freitagvormittag fortgesetzt.

Großbrand in Stuttgart

STUTTGART (EB) — Im Keller des Stuttgarter Textilgroßkaufhauses E. Breuninger brach am Donnerstag ein Schadenfeuer aus, das als das größte der Nachkriegszeit bezeichnet wird. Der Brand forderte ein Menschenleben und Textilien im Wert von etwa 1,3 Millionen Mark. Fast ein Viertel des im Keller untergebrachten Warenlagers der Firma wurde vernichtet. Mehrere Feuerwehrleute fielen durch die starke Rauch- und Hitzeentwicklung aus. Drei von ihnen mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Erst nach mehreren Stunden war es möglich, von mehreren Seiten her an den Brandherd zu gelangen.

Während im Keller des Stahlbeton-Hochhauses das Feuer wütete, ging der Verkauf in allen Abteilungen, selbst in dem unmittelbar über dem Brandherd liegenden Erdgeschoß, unbehindert weiter (1).

Dulles bestätigt Blockade-Prüfung

WASHINGTON (dpa) — Der amerikanische Außenminister Dulles bestätigte am Mittwoch auf seiner ersten Pressekonferenz seit dem Amtsantritt der Eisenhower-Regierung, daß im State Department Vorschläge für eine Seeblockade gegen die chinesische Volksrepublik und andere Einschränkungsmassnahmen „sorgfältig geprüft“ würden. Dulles erklärte ferner, die vorgeschlagene Erklärung Präsident Eisenhowers und des Kongresses über im Kriege abgeschlossene Geheimabkommen werde „keinen rechtlichen Widerruf solcher Abkommen einschließen“. Die Rechte der anderen Partnerstaaten der Abkommen, die zwischen Großbritannien, den USA und der Sowjetunion geschlossen wurden, würden durch die Erklärung nicht beeinträchtigt werden.

Japaner sollen aus China repatriert werden

PEKING (dpa) — Am Sonntag haben in Peking Verhandlungen einer japanischen Delegation mit den Behörden der chinesischen Volksrepublik über die Repatriierung von etwa 30.000 in China lebenden Japanern begonnen. Die ersten Repatriierungsschiffe werden nach Mitteilung der japanischen Nachrichtenagentur KYODO am 15. März den Hafen von Maizuru verlassen. Nach Schätzung des Chinesischen Roten Kreuzes sollen sich in China rund 30.000 japanische Staatsangehörige befinden. Das japanische Außenministerium dagegen gibt die Ziffer als zwischen 50.000 und 80.000 an.

Kurze Berichte aus aller Welt

Diplomatenkonferenz in Bonn eröffnet

Am Donnerstagvormittag begann in Bonn eine Konferenz der westeuropäischen Missionschefs der Bundesrepublik. Die Konferenz steht unter der Leitung von Staatssekretär Prof. Walter Hallstein und wird bis zum Sonntag dauern. An der Konferenz nehmen 19 deutsche Missionschefs teil.

6,45 Millionen Mitglieder des Gewerkschaftsbundes

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) meldet am Donnerstag eine Mitgliederzunahme bei den im DGB zusammengeschlossenen Gewerkschaften. Im vierten Quartal 1952 ist danach die Mitgliederzahl um 42.511 auf insgesamt 6.447.387 Arbeiter, Angestellte und Beamte in den Gewerkschaften des DGB gestiegen.

Heuss empfängt jemenitische Delegation

Bundespräsident Theodor Heuss empfing am Donnerstag den Ministerpräsidenten und Vizekönig des Jemen, Prinz Seif El-Islam Hassan, der sich zur Zeit mit einer Delegation seines Landes in der Bundesrepublik aufhält.

Eisenhower ernennt USA-Beobachter für die EVG

Präsident Eisenhower bestimmte am Mittwoch den früheren Staatssekretär im USA-Außenministerium David K. E. Bruce zum offiziellen amerikanischen Beobachter beim Interimsausschuß der künftigen europäischen Verteidigungsgemeinschaft.

Deutsche Kommunalpolitiker nach England

Die britische Hobe Kommission hat dem Bundestag die Einladung der englischen Regierung übermittelt, eine kleine Gruppe kommunalpolitischer Experten aus den Reihen der Bundestagabgeordneten zu einem zweiwöchigen Studienaufenthalt nach England kommen zu lassen.

Acht Parteilisten für italienische Kammerwahlen

Bei den bevorstehenden italienischen Kammerwahlen wird es acht Parteilisten geben. Wie am Donnerstag in Rom bekannt wurde, kommen unabhängige und lokale Listen dazu. Wegen der gestiegenen Bevölkerungsziffer werden diesmal 598 Abgeordnete gewählt gegenüber 374 im Jahr 1948.

Peron besucht Chile

Ihr argentinische Staatspräsident Peron reiste am Mittwoch zu einem sechstägigen Staatsbesuch nach Chile.

Zwei Bergleute unter Tage tödlich verunglückt

Auf der Zeche „Ver. Engelsburg“ der Geisenkühner Bergwerks-AG in Bochum gerieten am Mittwoch drei Bergleute im Flöz „Mausegat“ unter herabstürzende Gesteinmassen. Zwei der Bergleute, die aus Wattenscheid stammen, waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt geborgen.

François-Poncet fuhr nach Paris

Der französische Hobe Kommissar François-Poncet ist am Donnerstagsmorgen aus privaten Gründen für einige Tage nach Paris gefahren.

Niemöller in Paris

Der hessische Kirchenpräsident Niemöller sprach sich am Mittwoch in Paris auf einer Pressekonferenz erneut mit Nachdruck gegen den EVG- und den Geneva-Vertrag aus.

Holländischer Vorschlag zur Zollunion

„Den gesamten Warenverkehr von allen Einschränkungen befreien“

BONN (dpa) — In Bonn ist am späten Mittwochabend ein Zusatzmemorandum der holländischen Regierung zu dem Zollunionsvorschlag für die Schumanplanländer eingegangen. Das Zusatzmemorandum erläutert den holländischen Vorschlag, einen gemeinsamen Markt der sechs Länder der Montanunion zu errichten, der den gesamten Warenverkehr „von allen nationalen Restriktionen befreien“ soll.

Wie bekannt wird, ist in den Erläuterungen von der holländischen Regierung auch die Frage einer Korrektur der Wechselkurse innerhalb der Gemeinschaft angeschnitten worden. Zu den Einzelheiten des Vorschlags wurden in Bonner Regierungskreisen zunächst jegliche Kommentare abgelehnt. Insbesondere auch in der Hinsicht, wie sich diese Zollunion auf einzelne Zweige der deutschen Volkswirtschaft auswirken würde. Unterstrichen wird lediglich, daß „jede neue Integration der sechs Länder auch für die übrigen europäischen Staaten offen sein müsse“ und daß zugleich eine enge Verbindung zum Dollarraum und zum Sterlingblock zu gewährleisten sei.

Adenauer begrüßt Zollunion

Bundeskanzler Dr. Adenauer begrüßte am Donnerstag den Vorschlag der holländischen Regierung, eine europäische Zollunion zu bilden, um den wirtschaftlichen Zusammenschluß des Kontinents zu festigen. In einem Gespräch mit dem Vorsitzenden der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich von Brentano, teilte der Bundeskanzler mit, daß er diesen holländischen Plan unterstützen werde. Auch der Außenminister der USA, Dulles, erklärte auf

seiner Pressekonferenz am Mittwoch, die USA stünden dem Vorschlag Hollands, die Schumanplan-Länder zu einer Zollunion zusammenzufassen, „wie allen Vorschlägen für einen engen europäischen Zusammenschluß sehr positiv gegenüber.“

Tschiangkai-schek und Franco Arm in Arm

TAIPEH (dpa) — Das nationalchinesische Außenministerium gab am Donnerstag in Taipeh den Abschluß eines „Freundschaftsvertrages zwischen Nationalchina und Spanien“ bekannt. Der Vertrag wurde am Donnerstagsnachmittag in Madrid unterzeichnet und wird nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Taipeh stattfindet, in Kraft treten.

Tschiangkai-schek hat nach einem Bericht der „New York Herald Tribune“ vom Donnerstag „die Länder der freien Welt aufgerufen“, ihm „für eine großangelegte Invasion des chinesischen Festlandes volle moralische und materielle Unterstützung zu gewähren“. Eine solche Invasion würde, so behauptet Tschiangkai-schek, „den entscheidenden Schritt zur Beendigung des koreanischen Krieges darstellen“.

Schäffer unter dem Watschenbaum

AZ. Der Watschenbaum ist eine urbayerische Einrichtung, geschaffen, um Deppen (auch Narren genannt) oder böse Unhoide zur Reize zu bringen. Bundesfinanzminister Schäffer ist als Bayer dieses Ohrfeigen-gepäcks keine geheimnisvolle Pflanze. In diesen Tagen hat sich die Hohe Kommission des Gewächses bedient, um den Bundesfinanzminister zur Ordnung zu rufen. Sie teilte ihm — und nicht nur ihm — mit der Bemerkung, in seiner Etrate, „unrichtige Angaben“ gemacht zu haben, einige kräftige Watschen.

Schon in der ersten Lesung des EVG-Vertrages hatten die Sozialdemokraten die Angaben Schäffers, künftighin brauche die Bundesrepublik außerhalb des EVG-Beitrag keine weiteren Kosten für die in Deutschland stationierten alliierten Truppen zu übernehmen, in Zweifel gezogen. Die Sozialdemokraten verwiesen ferner auf das Fehlen jeglicher schriftlichen Bestätigung für Schäffers Behauptung, daß die Bundesregierung bis zum Inkrafttreten der EVG monatlich nur noch 600 Millionen DM Besatzungskosten zu zahlen brauche. Und schließlich zweifelten sie die Behauptung der Bundesregierung an: Die Bundesrepublik könne als „gleichberechtigtes Mitglied“ der Europäischen Gemeinschaft selbständige politische Entscheidungen treffen.

Die zweite kräftige Ohrfeige der Hohen Kommission war nun die Ankündigung von Einmündigen der Alliierten gegen die geplante Steuerreform. Sie demonstriert der Bundesregierung, daß sie nicht nur keine Berechtigung zu einer eigenen Außenpolitik hat, denn die ist ihr bekanntlich nur insoweit gestattet, als sie mit den Vorstellungen der Besatzungsmächte — später der „Botschafter“ — parallel läuft; sie kann nicht einmal innerhalb der Bundesrepublik tun, was sie für erforderlich hält, ohne den massiven Einspruch der Alliierten zu gewärtigen, wenn diese ihre Position oder militärische Sicherheit für gefährdet halten.

Die dritte Ohrfeige ist die Erklärung der Hohen Kommission: Die Begrenzung der Besatzungskosten auf einen Betrag von 600 Millionen DM monatlich habe sich nur auf die Monate April bis November 1953 bezogen. Nach diesem Zeitpunkt sei es ihnen freigestellt, diese Grenze zu überschreiten. Die damalige mündliche Absprache Schäffers mit den Alliierten bezog sich also nur auf den Zeitpunkt, bis zu welchem er — mit der Bundesregierung — hoffte, den EVG-Vertrag im Bundestag unter Dach gebracht zu haben. Diese 600 Millionen waren also nur eine politisch-optische Grenze, ein Täuschungsmantel für Bundestag und Bevölkerung, ohne daß sie etwas über die Jahreshöhe der Besatzungskosten aussagen hätte.

Die kräftigste Ohrfeige ist aber wohl die Feststellung: Die Leistung eines EVG-Beitrages befreie die Bundesrepublik nicht von der Zahlung von Besatzungskosten. Gut, daß diese Klarstellung noch vor der 3. Lesung des Vertragswerkes erfolgt.

Manche Politiker mögen sich wundern, — allerdings sind sie dann nicht sehr einsichtig — wie die Alliierten, die einen Partner zu gewinnen hoffen, noch oder schon vor der Vertragsratifizierung mit ihrem Partner umspringen. Die jüngsten Tage lieferten mit dem Saarproblem, dem „gemeinsamen Markt“ der Montan-Union und mit der oben erwähnten Ohrfeigenparade einige zukunftsweisende Beispiele. Es gibt nur eine Erklärung dafür: Die Rückgratlosigkeit, mit der die deutschen Verhandlungspartner ihre bedingungslose Vorleistungspolitik betrieben haben. Die neue Watschenserie wird sie sicher zur Reize — wird es sie aber auch zur kühlen und nüchternen Beurteilung ihrer bisher einfach unmöglichen Haltung bringen?

Landtagswahlen erst im Mai 1956

Erste Ausschließung der Verfassung fast beendet

STUTTGART (EB) — In einem mächtigen Endspurt hat der Verfassungsausschuß am Donnerstag den gesamten Schluß- und Übergangsbestimmungen des Verfassungsentwurfs zugestimmt. Die erste Ausschließung der Verfassung soll am kommenden Donnerstag mit einer Entscheidung über die zurückgestellten Artikel, den sogenannten Kanzelparagraphen, sowie die Fragen der Lehrerbildung und des Landesnamens, abgeschlossen werden. Die zwei wichtigsten Artikel der Schlußbestimmungen wurden im Sinne der Regierungsparteien entschieden. Der CDU-Antrag, die Verfassung einer Volksabstimmung zu unterwerfen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das zweite Neugliederungsgesetz darüber nichts aussage. In diesem Gesetz stehe: „Die Verfassunggebende Landesversammlung beschließt die Landesverfassung, die mit der Verkündung durch die vorläufige Regierung in Kraft tritt.“

Der Abg. Krause (SPD Mannheim) erklärte ferner zu dieser Frage, daß ein Vergleich mit den Volksabstimmungen aus dem Jahre 1948 nicht mehr möglich sei. Der Bund habe inzwischen eine Verfassung, die der Länder seien von untergeordneter Bedeutung. Selbst über die Weimarer Reichsverfassung habe keine Volksabstimmung stattgefunden. Die zweite wichtige Frage betraf die Beendigung der Wahlperiode dieses ersten Landtags. Sie wurde auf den 31. März 1956 festgelegt. Das entspricht der üblichen Legislaturperiode von vier Jahren. Die CDU lehnte ab und erklärte dazu, daß Neuwahlen nach Beendigung der Verfassungsarbeiten notwendig seien, „um die Befriedigung in diesem Lande“ wieder herzustellen. Die Bemerkung des Abg. Kühn (CDU): „man hätte eine andere Regierung bilden müssen, wenn man dem Volks-

willen Rechnung tragen wollte“, ließ darauf schließen, daß die CDU aus Gründen, die in ihrer Oppositionsstellung liegen, vorzeitige Neuwahlen fordert. Krause erklärte für die Regierungsparteien, daß in diesem Jahre bereits Wahlen zum Bundestag und zu den Gemeindevertretungen stattfänden. Man solle das Wahlrecht nicht durch zu vieles Wählen abnutzen. Das Bundesverfassungsgericht habe bei seinem damaligen Urteil in der Begründung festgestellt: „Ob die Verfassunggebende Landesversammlung nach Erledigung ihres Auftrages sich als Landtag konstituieren und diese Funktion übernehmen kann, bestimmt sich allein nach der neuen von ihr beschlossenen Verfassung.“ Die rechtliche Zulässigkeit, die der Bundestag im zweiten Neugliederungsgesetz bereits bejaht gehabt habe, sei damit durch das Bundesverfassungsgericht bestätigt worden.

Einheitlich zugestimmt wurde einer Schlußbemerkung, daß die Universitäten und Hochschulen mit Promotionsrecht in ihrem Bestand erhalten bleiben sollen. Zur Frage der Anpassung Südwürttembergs an die christliche Gemeinschaftsschule wurde beschlossen, das entsprechende Überleitungsgesetz spätestens bis Ende 1954 zu erlassen. Krause erklärte, daß die Koalitionsparteien dazu den Standpunkt vertreten würden, daß die Anpassung nicht übers Knie gebrochen werden dürfe und sich würdig vollziehen müsse. Werber (CDU) meinte, die CDU habe trotzdem gegen diese Bestimmung, gegen diesen Artikel gestimmt, weil sie kein Vertrauen in die Zusicherung der Regierungsparteien habe. Krause erwiderte darauf: „Wir können Sie nicht zwingen, uns zu trauen, Herr Werber, aber die Tatsachen werden Sie überzeugen.“

Schäffer verteidigt seine „Ehesteuer“

„Abrücken von denen, die nur an ihr privates Interesse denken“

BONN (EB) — Bundesfinanzminister Schäffer erklärte am Donnerstag, man müsse von den Bevölkerungskreisen abrücken, die seine Forderung nach steuerlicher Zusammenveranlagung von Mann und Frau, die beide in nicht selbständiger Arbeit stehen, also die sogenannte „Ehesteuer“ ablehnen, da sie nur an ihr privates Interesse dächten und mit abwegigen Vorschlägen die Durchführung von Steuererleichterungen beeinträchtigen. Heute bestehe kein arbeitspolitischer Grund mehr, den Arbeitseinsatz verheirateter Frauen zu begünstigen. Die nicht gerechtfertigte steuerliche Bevorzugung der mitarbeitenden Ehefrau solle daher aufgehoben werden.

Der Bundesfinanzminister, der in seinem scharfen Gegenangriff, mit dem er sich im regierungsmittigen „Bulletin“ gegen seine Kritiker zur Wehr setzt, mehrfach auf die Steuergerechtigkeit und steuerliche Gleichmäßigkeit hinweist, die durch die gegenwärtige Regelung der Getrenntveranlagung gefährdet sei, gibt gleichzeitig zu, daß im Bundesgebiet zur Zeit nicht weniger als etwa 600 000 Ehefrauen in einem dem Ehemann fremden Betrieb nichtselbständig tätig sind. Er weist auch darauf hin, daß diese Ehefrauen aus den verschiedensten Gründen zur Arbeit gezwungen seien. Damit entzieht Schäffer, wie in Bonner politischen Kreisen betont wird, seiner Argumentation gegen die Getrenntveranlagung praktisch selbst den Boden. Man betont, daß nach einer Aufstellung des Statistischen Bundesamtes im Jahre 1952 das monatliche Durchschnittseinkommen aller Arbeitnehmer in den weitläufig überwiegenden Einkommensgruppen von 200 bis 400 DM betragen habe, während nach einer Berechnung des Wirtschaftswissenschaftli-

chen Instituts der Gewerkschaften der Monatsverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie zur gleichen Zeit 367,87 DM ausmache. Schon diese beiden Zahlen stellen klar, so erklärt man, daß ein zusätzlicher Arbeitsverdienst oder eine zusätzliche Rente absolut notwendig seien und daß eine besondere Besteuerung der mitverdienenden Ehefrau unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen einfach untragbar wäre.

Kuper-Organisation bestraft

FRANKFURT (EB) — Die kommunistische Tarnorganisation „SDA“ (Kuper) ist vom Landgericht Frankfurt mit einer Geldstrafe von 3000 DM belegt worden, weil sie entgegen einem vom Vorstand der SPD erstrittenen Urteil in ihrer Zeitung und in ihren Broschüren den Eindruck zu erwecken versucht, es handle sich bei ihr um eine Gliederung der SPD.

Hilfsverein für verfolgte Kirche in Spanien gebildet

KASSEL (dpa) — Ein „Hilfsverein für verfolgte evangelische Kirche in Spanien“ ist in Kassel gebildet worden. Der Leiter des Vereins, Propst L. R. Gottlieb Funke, wies darauf hin, daß sich heute in Spanien 65 evangelische Gemeinden zusammengeschlossen haben, die den Schutz und die Hilfe des Auslandes genießen. Personen evangelischen Glaubens seien in Spanien von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen und erlebten immer wieder Eingriffe in ihre persönliche Freiheit. Die „Duldung“ gleiche zeitweise einer Verfolgung, sagte Propst Funke, der früher Pfarrer in Spanien war.

Sie standen Hand in Hand und beide sahen im Licht der roten Scheinwerfer so glücklich aus, wie von innen leuchtend. Der Vorhang schloß sich, wurde wieder geöffnet und schloß sich wieder, und als sie glaubten, nun sei alles vorbei, legten sie die Arme umeinander, als bräuchten sie eine Stütze, um nicht unter ihrer Freude zusammenzubrechen.

Sie küßten sich und die Welt um sie versank. Die andern Spieler lachten und plötzlich wurde der Vorhang wieder aufgezogen. Erst durch das Lachen der Menschen im Saal wurden sie aus ihrer Versunkenheit herausgerissen. In ihrer Verlegenheit fuhren sie auseinander, aber er ließ ihre Hand nicht los. Sie verbeugten sich und gingen rückwärts hinaus. Die Freunde umringten sie, klopfen ihnen auf die Schultern und gratulierten ihnen.

Aber Kerstin und Göran wanden sich geschickt aus dem Gewühl, schminkten sich ab und gingen zusammen auf den Dachgarten. Es war kalt, und der eiserne Wind strich über ihre heißen Stirnen. Sie standen am Geländer und sahen über die Stadt. Sie waren ganz allein.

„Ich habe soviel gegrübelt!“ sagte sie. „Das kann ich mir denken. Und es hat sicher einen ungeheuren Erfolg gehabt!“

„Selbst doch nicht wieder so boshaft!“ schalt sie und biß ihn ins Kinn. „Aber ich habe nachgedacht, und ich glaube, daß ich richtig gedacht habe. Ich wollte mich nicht bewußt von dir fernhalten, aber irgendetwas in unserem Zusammensein war nicht gut. Und darum dachte ich, daß es unrecht war. Glaubst du an Gott, Göran?“

„Früher habe ich nie darüber nachgedacht, aber du hast mich dazu gebracht.“

„Sie haben mir immer gesagt, daß es Sünde sei, jemand zu lieben, und ich glaubte ihnen, wenn es sich um ein Mädchen handelte, das sich einem Mann hingab. Die einzige Rechtfertigung wäre der öffentliche Segen, meinten sie, und auch dann dürfte man keine Freude dabei empfinden. Aber jetzt haben sie mir

Erklärung des Ev. Oberkirchenrates wird begrüßt

STUTTGART (EB) — Die Landtagsfraktion der FDP/DVP stellte am Donnerstag in einer Pressemitteilung fest, daß sie die Erklärung des evangelischen Oberkirchenrates, in der die Geistlichkeit aus Anlaß der Bundestagswahlen aufgefordert wurde, die Einrichtungen der Kirche nicht in Verbindung mit parteipolitischen Interessen zu bringen, mit großer Genugtuung begrüßt habe. Die Fraktion sehe in dieser Loyalitätserklärung der evangelischen Kirche einen positiven Beitrag zur angestrebten Vertiefung der Beziehung von Kirchen und Staat. Mit Bedauern sei dagegen festgestellt worden, daß die katholische Kirche des Landes anlässlich der Entscheidung für die christliche Gemeinschaftsschule die Absicht ausgesprochen habe, die katholische Bevölkerung zum Schulkampf aufzurufen. Die FDP läßt in ihrer Erklärung schließlich durchblicken, daß die Entscheidung in der Frage des umstrittenen Kanzelparagraphen wesentlich erleichtert werden könnte, wenn die katholische Kirche eine ähnliche Neutralitätserklärung abgeben würde, wie die evangelische Kirche.

Dr. Maier sprach mit Conant und Reber

STUTTGART (LSW) — Ministerpräsident und Bundesratspräsident Dr. Reinhold Maier führte am Donnerstag mit dem amerikanischen Hohen Kommissar James B. Conant und dessen Stellvertreter Samuel Reber in Conants Privatwohnung eine einseitige Besprechung. Es wurden dabei vor allem Probleme behandelt, die mit den außenpolitischen Verträgen sowie mit der Lage der Heimatvertriebenen und der Sowjetzonenflüchtlinge zusammenhängen. Am Nachmittag empfing Dr. Maier den türkischen Botschafter Suat Hayri Uerueplue und den königlich-niederländischen Botschafter Arnold Lamping.

Freispruch-Anträge im Petersen-Prozeß

HAMBURG (dpa) — Im Petersen-Prozeß vor dem Hamburger Schwurgericht forderten die Verteidiger am Donnerstag Freispruch für drei der fünf ehemaligen Marineangehörigen, die wegen der nach der Kapitulation vollzogenen Erschießung fahnenflüchtiger Matrosen angeklagt sind. Auch die Verteidiger der Angeklagten Dr. Hans Gerhart Busch und Heinz Faustmann plädierten auf Freispruch. Der Verteidiger des ehemaligen Schnellbootkommandeurs Rudolf Petersen, Dr. Kuhnert, wird am Freitag plädieren.

SPD-Konferenz im Bundeshaus

BONN (EB) — Die SPD setzte ihre verstärkte politische Aktivität am Donnerstag mit einer Konferenz im Bonner Bundeshaus fort, die unter der Leitung des Vorsitzenden Erich Ollenhauer stand und an der außer Mitgliedern des Parteivorstandes auch die sozialdemokratischen Ministerpräsidenten und Minister der westdeutschen Länder sowie die Vorsitzenden und Geschäftsführer der sozialdemokratischen Landtagsfraktionen teilnahmen.

Berliner CDU und FDP verschanzen sich hinter die Alliierten

BERLIN (dpa) — Im Berliner Abgeordnetenhaus wandten sich am Donnerstag die CDU und die FDP gegen die Forderung der SPD bei den kommenden Bundestagswahlen die Berliner Abgeordneten durch die Bevölkerung wählen zu lassen. Die CDU als auch die FDP meinten dabei, eine direkte Wahl sei auf Grund der „Haltung der Alliierten“ nicht möglich. Bürgermeister Ernst Reuter (SPD) wandte sich gegen diese Ausflüchte und sagte, daß wegen der direkten Wahl eine Auseinandersetzung mit den Alliierten wohl möglich sei. Man könne das Ziel der Berliner Politik nicht deswegen aufgeben, weil es im Augenblick bei einigen Stellen unangenehm wirke.

gesagt, daß alles häßlich und schmutzig ist! Schon jemand zu küssen, einen andern Menschen mehr zu lieben als sich selbst, ihn so zu lieben, daß man glaubt, das Leben wäre wertlos ohne diese Liebe — schon das soll Unrecht sein. Da dachte ich, wenn Gott uns geschaffen hat, dann hat er uns doch so geschaffen, wie wir sind, mit allem, was wir denken und empfinden!“

„Ja!“

„Sie haben mir gesagt, daß der Mensch rein und gut geschaffen ist. Wie kann denn das, was man in sich trägt, häßlich sein, wenn man etwas Schönes daraus machen möchte? Darüber habe ich in der letzten Zeit nachgedacht, es hin und her gewendet und manches bereut, was ich zu dir gesagt habe. Aber vielleicht war es gut, daß ich es tat. Und heute — niemals werde ich vergessen, wie der arme Ingve Helde die erste Gelegenheit ergriff, um ihr das Wort zu sagen, das er schon vor dreißig Jahren hatte sagen wollen. Und nie werde ich vergessen, wie Tante Anna aussah, sie, die ihr Leben lang nur gehaßt und alle Freude um sich herum zerstört hat. Dreihundert Kronen auf seine Liste — ja, das konnte sie schreiben. Aber um ja zu sagen, dazu war sie zu versteinert! Und wozu wäre es auch gut gewesen? Das Leben ist ja doch zu Ende für alle beide, — Göran!“ rief sie plötzlich, klammerte sich fest an ihn, und ihr warmer, weicher Mund liebkoste sein Gesicht. „Göran, hilf mir, daß ich nicht so werde wie sie! Laß mich leben solange ich noch jung bin und leben kann. Dann werde ich dir auch helfen, glücklich zu sein. Was kümmert es mich, was hinterher kommt!“

Sie standen lange Wange an Wange gelehnt, ihre Ellenbogen auf das Gitter gestützt. Aber es war kalt, und sie begannen zu frieren.

„Wohin wollen wir gehen?“ fragte sie. „Hier können wir nicht bleiben. Wollen wir tanzen? Willst du mich nach Hause fahren?“

(Fortsetzung folgt)

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

50. Fortsetzung

„Nie im Leben!“ rief Kerstin lachend. „Lieber gehe ich ins Wasser, als solch ein altes Scheusal zu werden!“

„Willst du so in die Stadt fahren, Kerstin?“ fragte der Onkel, als Göran fertig gegessen hatte.

„Nein, ich habe ein Paar lange, wollene Strümpfe zum Ueberziehen dabei und den Rock kann ich hochbinden.“

Als sie ins Freie traten, drückte sie sich eng eng an ihn; das war ihm so ungewohnt, daß er erstaunt fragte:

„Was ist denn los?“

„Bist du böse auf mich? Ach nein, Lieber, du bist es nicht!“

„Warum sollte ich denn böse auf dich sein?“ fragte er und legte den Arm um sie.

„Weil ich mich so dumm gegen dich benommen habe. Sag, daß du mir verzeihst!“

„Wenn du durchaus darauf bestehst, meinestwegen“, lachte er.

„Ganz bestimmt?“ bettelte sie.

„Willst du einen Beweis dafür?“ fragte er und beugte sich über sie. Sie lachte und bot ihm ihre roten Lippen. Es war wie in der schönen Zeit, die nun schon Wochen zurücklag. Aber zuletzt mußte sie ihn abwehren, um wieder atmen zu können.

Die große Bühne mit ihren Scheinwerfern, der Zuschauerraum und die fremden Menschen verwirrten die jungen Spieler und manchen von ihnen standen Schweißtropfen auf dem geschminnten Gesicht.

„Ich habe Angst“, sagte Kerstin und verzog ihr Gesicht zu einer übertrieben hilflosen Grimasse. „Denk an mich, wenn ich spiele!

Mein kleines Pflüschkätzchen reicht noch nicht.“

„Ja“, sagte Göran, „aber du mußt auch an mich denken.“ Dann zog er sie hinter eine Kullasse und küßte sie, und hinterher sahen sie in den Spiegel, um zu sehen, ob ihre Schminke auch nicht verwischt sei.

„Glücklich?“ fragte er.

„Ja“, antwortete sie mit der Stirn an seiner Schulter. „Ich bin noch nie so glücklich gewesen.“

„Na, ihr seid ja ordentlich verliebt“, sagte eine ältere Bauernfrau mit harter, verstellter Stimme, die aber deutlich als die Elsas zu erkennen war. Ihre blauen Augen leuchteten unter dem Kopftuch.

Alles ging gut am Abend. Das Publikum war begeistert, und es war Kerstins und Görans Verdienst. Ihr Spiel war durchglüht gewesen von ihrer Liebe; sie entzückten und erschütterten die Menschen, strömten Leben und Kraft auf die andern Spieler aus und rissen sie mit. Und doch spielten sie nur füreinander, sahen nur sich selber.

„Kann es noch schöner werden als jetzt?“ flüsterte sie in sein Ohr, als das Spiel zu Ende war und alle Spieler sich auf der Bühne aufstellten, um den Beifall entgegenzunehmen. Die Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen und klatschten begeistert Beifall.

Die Spieler verneigten sich, waren froh, daß sie die Sache hinter sich hatten und daß es so gut gegangen war.

„Wir wollen Elin und Erik sehen!“ wurde gerufen, und die Kameraden schoben die beiden vor den Vorhang.

„Zeigt euch, ihr Glückspilze, und nehmt den verdienten Beifall entgegen!“

Eisenhowers Formosa-Abenteuer

Von unserem ständigen Korrespondenten Gerhart H. Seger, New York

NEW YORK. — Wie erinnerlich, hatte Präsident Dwight D. Eisenhower in seiner Regierungserklärung verkündet, daß er die Patrouille der amerikanischen Flotte zwischen Formosa und dem chinesischen Festland aufheben werde, damit die auf Formosa stationierte Armee der chinesischen Nationalisten die in Korea kämpfenden Streitkräfte der Vereinten Nationen entlasten könnten. Diese Ankündigung löste stürmischen Beifall im Kongreß aus, und führende republikanische Abgeordnete begannen sofort, der Mittwelt zu erklären, die schreckliche, angriffslose Zeit der Demokraten sei nun vorbei. Jetzt würden die Vereinten Nationen zusammen mit den Vereinten Nationen die Kommunisten zu Paaren treiben: der erste Schritt zur erfolgreichen Beendigung des Koreakrieges sei getan, weitere würden folgen. Als die Journalisten neugierig wie sie sind, diese Senatoren und Kongreßabgeordnete ausfragten, worin denn die weiteren Schritte bestehen würden, gaben zwei Republikaner recht weittragende Erklärungen ab. Es waren nicht irgendwelche Abgeordnete; der eine war Senator William F. Knowland (Kalifornien), der der Vorsitzende des republikanischen politischen Vorstandes ist, und der andere war der Kongreßabgeordnete Dewey Short (Missouri), der Vorsitzende des Militärausschusses des Repräsentantenhauses. Beide Abgeordnete meinten, der nächste Schritt sei die Blockade der chinesischen Küste. Abgeordneter Short unterstrich seine Erklärung noch durch die Mitteilung, daß der amerikanische Oberkommandierende der Flotte, Admiral Arthur W. Radford, sich für die Blockade ausgesprochen und sie als durchführbar bezeichnet hätte.

Die Folge dieser (und vieler anderer) Äußerungen verantwortlicher republikanischer Parlamentarier war der Ausbruch einer lebhaften Diskussion in der Presse. Alle sachverständigen Kommentatoren begannen zu erörtern, daß die Blockade Chinas unzweifelhaft einen Schritt zum offenen Kriege bedeuten werde. Eisenhower wurde, besonders aus dem Lager der republikanischen Presse, eindringlich gewarnt, seine Parteifreunde im Kongreß an die Kandare zu legen, sonst seien unabsehbare Schwierigkeiten mit den Vereinten Nationen, besonders aber mit England zu erwarten. Eisenhower folgte den Ratschlägen und sandte den Chef des Stabes General Omar Bradley in den Senat, wo General Bradley vor dem auswärtigen Ausschuss des Senats eine sehr aufschlußreiche und wirkungsvolle Rede hielt.

General Bradley setzte den eifrigen Senatoren zunächst einmal auseinander, daß die Blockade eines Landes durch die Flotte eines anderen Landes völkerrechtlich eine Kriegsmaßnahme sei, die nicht ohne eine vorangehende Kriegserklärung verhängt werden könne. Würden die Vereinten Staaten China offiziell den Krieg erklären, so würde der bisher aufrechterhaltene Charakter des Krieges in Korea als einer „Polizeimaßnahme“ der Vereinten Nationen gegen einen den Frieden störenden Angreifer entscheidend verändert. Die meisten an der Aktion beteiligten Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen würden den Vereinten Staaten nicht folgen, am wenigsten England, das die „Volksrepublik“ China diplomatisch anerkannt hat. Au-

ßerdem würde eine offizielle Kriegserklärung an China den zwischen China und Rußland bestehenden Vertrag der gegenseitigen Unterstützung im Falle eines Angriffs auf eines der beiden Länder automatisch in Kraft treten lassen, so daß wir uns dann im Kriege mit Sowjetrußland befänden.

Dann machte General Bradley darauf aufmerksam, daß eine Blockade der chinesischen Küste durch die Vereinten Staaten von China natürlich nicht widerspruchlos hingenommen werden würde. China hat durch Rußlands Hilfe genug erstklassige Bomben- und Kampfflugzeuge, die es in die Lage versetzen würde, dann nicht nur Formosa anzugreifen, sondern auch die amerikanischen Flottenstützpunkte im Pazifischen Ozean, besonders Okinawa und Japan. Obwohl die Vereinten Staaten sich gegen solche Angriffe Chinas wehren könnten, so würde das doch selbstverständlich eine enorme Ausdehnung des Koreakrieges bedeuten, und statt einer Verminderung der jetzt beteiligten amerikanischen Streitkräfte würde ihre unabsehbare Vermehrung eintreten. Da Hongkong vorläufig noch im Besitze Englands ist, so müßte die Blockade Hongkong ausnehmen; da es dann bleiben würde, was es jetzt schon ist, einer der Umschlaghäfen für China mit dem England „normale“ Beziehungen unterhält, so würde der militärische Wert der Blockade sehr vermindert. Sowohl im Falle Englands (die englische Regierung hat dem amerikanischen Staatssekretär John Foster Dulles kategorisch erklärt, sie würde sich an einer Blockade Chinas nicht beteiligen) wie im Falle der anderen in Korea beteiligten Vereinten Nationen, würde also das einseitige Vorgehen der Vereinten Staaten vor allem

eine Spaltung der Alliierten bedeuten, und nichts, sagte General Bradley, würde Rußland mehr begrüßen.

Die Senatoren saßen vor dem General wie die geprügelten Schuljungen. Das kommt davon, wenn man, wie Eisenhower es getan hat, in der Hitze des Wahlkampfes große Hoffnungen erweckt, und dann gezwungen ist, den großen Versprechungen wenigstens den Anfang einer Erfüllung folgen zu lassen. Im Grunde liegt der begangene Fehler nur zum Teil bei den übereifrigen republikanischen Parlamentariern, die einfach die in der Regierungserklärung des Präsidenten enthaltene Ankündigung weiter ausgedehnt haben. Das kann man ihnen nicht einmal so sehr zum Vorwurf machen, denn das hat sich im Lande herumgesprochen, daß Tschiangkai-schek gar nicht in der Lage ist, dem chinesischen Festland ernsthaft zuzusetzen, so ernsthaft, daß China Teile seiner Kräfte aus Korea abziehen würde. An sich waren die Parlamentarier gar nicht so unlogisch, als sie sich auszeichneten, daß mit der Aufhebung der Flottenpatrouille um Formosa allein noch gar nichts erreicht sei, und weitere Maßnahmen folgen müßten, wenn diese Anordnung nicht eben eine leere Geste bleiben sollte.

Mit diesen Vorgängen hat sich Eisenhower in sehr ernsthafte Schwierigkeiten gebracht. Selbst seine eigenen Parteifreunde beginnen im Kongreß zu fragen, was denn die neue Politik der neuen Regierung im Fernen Osten sein solle; was man nicht tun könne, hätten sie schon von Truman gehört. Sehr zum Aerger der Republikaner stellt sich nun heraus, daß der ehemalige Präsident Truman sehr verantwortungsvoll gehandelt hat!

Prekäre Lage für Berlin nach wie vor

Wetter und Bürokratie behindert Flüchtlingsabflug aus Berlin

(Von unserem ständigen Bonner Korrespondenten)

BONN. — Der neue Leiter der Zentralstelle für die Unterbringung der Sowjetzonenflüchtlinge, Dr. Peter Paul Nahm, erklärte am Donnerstag vor Pressevertretern in Bonn, daß er eine schwere Aufgabe mit geringen Kompetenzen meistern solle. Wenn er alle an ihn herangetragenen Wünsche erfüllen wolle, müsse er eine Allzuständigkeit haben, wie sie keine Bundesstelle entwickeln könne. Die technischen Vorbereitungen des Abfluges aus Berlin seien gering gegenüber den Schwierigkeiten, welche die Länder vor der Aufnahme der Flüchtlinge zu erfüllen hätten. Auch das Flugzeug durchkreuze manche Pläne. So seien z. B. am Mittwoch 1736 Menschen in Berlin abflugbereit gewesen, aber nur 288 hätten ausgeflogen werden können, weil das schlechte Wetter keine Nachtflüge gestattet habe. Dr. Nahm erklärte, er könne kein Verständnis dafür aufbringen, daß die Alliierten auf der Ausstellung von individuellen Interzonenpässen für die Flüchtlinge bestehen. Mit Sammelpässen für ganze Flugzeugbesatzungen oder für Familien müsse es auch gehen.

Entgegen den Ansichten der meisten Experten erklärte Nahm, er rechne in der nächsten

Zeit mit einem Rückgang der Flüchtlingswelle. Wie der Regierende Bürgermeister von Berlin, Prof. Reuter, erklärte dagegen auch die Berliner FDP-Politikerin, Frau Dr. Lüders, daß leider vorerst mit keiner wesentlichen Änderung der Lage zum Besseren gerechnet werden könne.

Um auch eine politisch unerwünschte, allzu große Ansammlung von Flüchtlingen zu vermeiden, fordert Frau Dr. Lüders den Bau weiterer Auffanglager in Berlin, um das Aufnahmeverfahren zu beschleunigen. Im Westen seien Ursache und Wirkung der Flüchtlingsnot viel zu spät erkannt und deshalb bei der Bereitstellung der benötigten Mittel viel zu wenig berücksichtigt worden. Die wachsende Zahl der „Illegalen“ in Berlin sei eine gefährliche Infektionsquelle auch für den Westen, in dem immer noch allzu viele meinten, sie säßen „weit vom Schuß“, ohne zu merken, daß sie das eigentliche Ziel dieser nur im Vorgeficht auf Berlin gerichteten Schüsse seien. Die Lage, in die man Berlin habe gleiten lassen, weil „Geld“ wertvoller schien als „Menschen“, sei ebenso unmenschlich, wie politisch kurzsichtig. Wo Menschen zu ertrinken drohen, frage man nicht nach dem „Preis“ für ihre Rettung.

Sieben Wochen nach der Kapitulation:

Standgericht im Kriegsgefangenen-Lager

SS-Hauptsturmführer ließ „Meuterer“ erschießen / Kommissariat ging weiter / 14 machten nicht mit

MÜNCHEN. Vor dem Schwurgericht München II wird in diesen Tagen der Prozeß gegen den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Walter Seewald durchgeführt. Dieses Verfahren ist nicht ohne weiteres in die große Reihe jener einzuordnen, bei denen heute Leute vor Gericht stehen oder standen, weil sie in den letzten Tagen des Krieges noch umstrittene Standgerichtsurteile aussprachen und vollstrecken ließen. Das juristisch wie menschlich Besondere und Außergewöhnliche an diesem Strafverfahren ist, daß hier ein Mann vor Gericht steht, der einen Untergebenen sieben Wochen nach der Kapitulation „umlegte“, weil dieser „gemeutert“ habe. Dieser Fall ist bisher einzigartig im Bundesgebiet.

„Hinreichend verdächtig, gemeinschaftlich mit einem anderen einen Menschen vorsätzlich getötet zu haben, ohne Mörder zu sein“, ist der heute 31jährige Walter Seewald der Anklageschrift zufolge. Also eine Totschlagsanklage. Der Mittäter ist der SS-Obersturmführer Past, der jedoch nicht in München, sondern in Salzburg abgeurteilt werden wird. Seine Anklage laut auf Meuchelmord.

Gefangenschaft unter Waffen

Seewald war bei Kriegsende Offizier in der SS-Division Wiking, Past sein Untergebener als Kompanieführer im Panzerbattillon Ho-

henstaufen. Bei der Kapitulation kam die SS-Division Wiking in der Gegend von Eberfing im oberbayerischen Landkreis Weilheim in amerikanische Gefangenschaft und behielt dort — wohl eines der seltsamsten militärischen Kuriosa — ihre volle militärische Organisation aufrecht. US-Panzer regelten den Bereich der Division ab, während sonst der gewohnte Kommissariat weiterlaufen durfte. In dieser Enklave hatte scheinbar das Tausendjährige Reich noch gar nicht aufgehört zu bestehen. Offiziere und Unteroffiziere durften sogar ihre Waffen behalten, und weil es diesen Spaß machte, wurde noch Wochen nach dem Kriege fröhlich weiterexerziert.

Eines Tages, es war um den 23. Juni 1945, wurden vierzehn Unterführer aus der Kompanie Past vernünftig. Sie fanden, daß der Kasernenhofbetrieb doch durch nichts mehr gerechtfertigt sei und weigerten sich, weiter mitzumachen. Beim Essenfassen kam es zum Krach. Oberscharführer Eulitz, Anführer der Vierzehn, warf Past sein Kochgeschirr vor die Füße und rief: „Fris deinen Fraß allein!“

Degradiert

Seewald ließ die vierzehn Leute antreten, entwaffnete und degradierte sie und ließ Eulitz festnehmen. In seinem Quartier in Eberfing wurde ein Protokoll aufgesetzt, dann fuhr er und Past mit einem Kübelwagen zu einem nahen Wald und schaufelten ein Grab. Eulitz wurde durch einen Wachtposten geholt, mußte sich vor das ausgeschauelte Grab stellen und hörte Seewald brüllen: „Im Namen des Gesetzes. Sie sind zum Tode verurteilt“. Eulitz wehrte sich: „Dazu haben Sie kein Recht, das können Sie nicht!“ Aber schon stürzten sich die Offiziere auf ihn, überwältigten ihn, und

einer der beiden — vermutlich Past — gab die tödlichen Schüsse ab. Zurückgekehrt, setzte Seewald einen Vermerk über die „Vollstreckung des Urteils“ unter das Protokoll und las das Ganze den übrigen dreizehn „Meuterern“ vor, nachdem er sie mit „Heil Hitler“ begrüßt hatte.

„Auf Befehl des Ia“

Der Angeklagte stellt den Fall anders dar: Er habe keinen militärischen Dienst mehr durchgeführt, sondern „die Männer in Handwerkskursen auf spätere Berufe vorbereitet“. Ferner hätten die Amerikaner zur Aufrechterhaltung der Ordnung den gefangenen SS-Offizieren das Standrecht genehmigt, und außerdem hätte der Ia des Korps, Hauptsturmführer Veide, angeordnet: „Der Mann wird umgelegt!“ Veide ist einer der dreißig Zeugen, die zu dem dreitägigen Prozeß geladen sind, aber er wird vermutlich von diesem Befehl nichts wissen.

DGB fragt nach Wahlordnung für Betriebsrätewahlen

DÜSSELDORF (EB/dpa) — Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes kritisierte in einem Brief an Bundesarbeitsminister Anton Storch, daß die Bundesregierung entgegen ihren Zusagen noch keine Wahlordnung für die Betriebsrätewahlen nach dem neuen Betriebsverfassungsgesetz lasse. Das Bundeskabinett will, so verlautet aus Bonn, noch in dieser Woche die vom Bundesarbeitsminister vorgelegte Wahlordnung für die Betriebsrätewahlen verabschieden und dann sofort dem Bundesrat weiterleiten, der dieser Verordnung seine Zustimmung geben muß. Im Bundesarbeitsministerium wird erwartet, daß der Bundesrat die Angelegenheit „rasch und ohne Einwände über die Bühne gehen lassen wird“. Mit dessen Beschlußfassung kann aber erst am 6. März gerechnet werden, weil der Bundesrat nur alle vierzehn Tage zu Plenarsitzungen zusammentritt.

Heute

Wo bleiben die Konsequenzen?

Fast drei Wochen sitzt nun schon der 24jährige Westberliner Fußballspieler Georg Wagner in Potsdam in Vopohast, ohne daß bisher von westdeutscher Seite ein entscheidender Schritt unternommen worden wäre, der zur Freilassung des unschuldig eingekerkerten führen könnte. Als Wagner mit der bekannten Westberliner Fußballmannschaft „Viktoria 89“ Ende Januar durch die Zone zur Austragung eines Spiels nach Kiel fahren wollte, wurde er, da sein Westberliner Personalausweis neuen Datums war, am sowjetischen Kontrollpunkt festgehalten und schließlich verhaftet, weil er bei seinem Wegzug aus einem sowjetischen Vorort von Berlin nach den Westsektoren ein verdammt hatte, seinen östlichen Personalausweis abzugeben. Wie unterdessen klargestellt wurde, hat Wagner sich durch seine Schwester polizeilich abmelden lassen, von der kommunistischen Polizeibehörde aber wurde die Entgegennahme des östlichen Personalausweises abgelehnt, weil Wagner nicht selbst erschienen war.

Diese Tatsachen zeigen, daß man auf sowjetischer Seite nicht gewillt ist, die unerlässlichen Voraussetzungen für die Durchführung des am 12. Dezember 1952 abgeschlossenen „gesamtdeutschen Sportabkommens“ zu schaffen, zu denen in erster Linie die absolute Sicherheit der Westberliner und westdeutschen Mannschaften auf der Fahrt durch oder in die Zone gehört.

Die westdeutschen Sportbehörden, in erster Linie der Deutsche Fußball-Bund, sind bisher eine eindeutige und auch für den ostzonalen Partner verständliche Antwort auf diese Verletzung des primitivsten sportlichen Reglements durch die Sowjetzone schuldig geblieben. Drei Wochen sind seit der Verhaftung vergangen, aber über Nachfragen und laue Proteste ist man auf westdeutscher Seite bisher nicht hinausgekommen.

Während am 14. Februar der sowjetzonale Sportausschuß in Beantwortung von Daumes Bitt-Telegramm erklärte, er habe sich beim Innenministerium in Pankow um eine Mitteilung über Wagners Schicksal bemüht und sei bereit, nach Erhalt der Informationen mit Daume in Berlin Besprechungen zu führen, haben die Westberliner Sportler in Ermangelung der westdeutschen Konsequenz die einzig richtige Antwort gegeben: Sie haben jeden Ost-West-Spielverkehr bis zur Freilassung Wagners eingestellt und damit gezeigt, daß deutsche Sportler auch politisch denken müssen.

Von Westberlin ist mit dem Abbruch der sportlichen Beziehungen zur Sowjetzone eine Aktion unternommen worden, die der kommunistische Sportausschuß verstehen dürfte. Haben der Präsident des Deutschen Sportbundes, Willi Daume, und die anderen westlichen Sportfunktionäre den Mut, den Berliner Kameraden in den Rücken zu fallen?

AZ

Blick in die Zeit

Gasexplosion zerstört Wohnhaus

BREMEN — Durch eine Gasexplosion wurde ein zweieinhalbstöckiges Wohnhaus in dem Bremer Vorort Gröppelingen fast völlig zerstört. Die Explosion ist vermutlich entstanden, als Arbeiter der Stadtwerke Reparaturen an der Gasleitung im Keller vornahm. Für das Haus besteht Einsturzgefahr.

Guldenscheine in der Mütze

ENSCHEDA — Ein Wäschermädchen, das kürzlich die Kleider eines im Enscheder Altersheim verstorbenen Mannes reinigte, fand in der Mütze des Verstorbenen eine alte Zeitung. Als sie das Papier entfaltet, flatterten ihr zehn Hundertguldenscheine entgegen. Das Geld wurde der Verwaltung des Altersheimes zugesprochen.

Die Rente brachte es an den Tag

WIEN — 27 Jahre praktizierte ein Hilfsarzt in verschiedenen Grazer Krankenhäusern zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, bis bekannt wurde, daß er seine Doktorwürde an der juristischen und nicht an der medizinischen Fakultät erworben hatte. Erst die Bemühungen des falschen Arztes, sich für seinen Lebensabend eine Rente zu sichern, ließen den Schwindel aufkommen, da das Grazer Wohlfahrtsamt das nachholte, was sämtliche Krankenhäuser vorher versäumt hatten: Die Papiere des Hilfsarztes zu überprüfen.

Tauben an Pariser Grippeepidemie mitschuldig

PARIS — Das französische Pasteurinstitut hat festgestellt, daß die zahlreichen Tauben, die die Pariser Plätze bevölkern, zu einem erheblichen Teil die Schuld für die Grippeepidemie in Paris tragen. 72 Prozent der Tauben leiden an Ornithose und der Virus dieser Krankheit verursachte zwischen sechs und zwölf Prozent der Grippefälle.

3 Millionen Jahre altes Mastodon ausgegraben

ANKARA — Auf etwa drei Millionen Jahre schätzen türkische Prähistoriker und Zoologen das Alter eines Mastodons — eines Vorfahren des heutigen Elefanten — dessen Knochenreste dieser Tage bei Erdöl-Versuchsbohrungen in der Nähe von Ankara ans Tageslicht kamen. Aus den Dimensionen der Schädeldecke und der Stoßzähne glaubt man schließen zu können, daß das Tier etwa 36 Meter lang war und 28 bis 30 Tonnen wog.

Die Totengräber streiken — über 550 unbeerdigte Leichen

NEW YORK — In den New Yorker Friedhöfen liegen gegenwärtig über 550 unbeerdigte Leichen, weil den 200 Totengräbern, die seit dem 2. Januar streiken, noch immer nicht eine wöchentliche Löhnerhöhung von zehn Dollar bewilligt worden ist. Nur das kalte Winterwetter hat bisher erstere Zersetzungsercheinungen an den Leichnamen verhindert. Normalerweise müssen Leichen spätestens innerhalb von vier Tagen nach dem Tode begraben werden.

KARLSRUHE

von A bis Z

Stadtratssitzung am Rande

Von allen Stadträten, die sich gestern zu dem Entwurf des außerordentlichen Haushalts geäußert haben, wurde der Mut und die Initiative der Stadtverwaltung hervorgehoben, und es war nicht nur eine Geste, daß dieser Etat, der sich seit dem letzten Jahr um ein Drittel und seit 1951 um die Hälfte erhöht hatte, einstimmige Billigung fand. Wie produktiv gearbeitet wurde, geht allein aus der Tatsache hervor, daß gestern die Debatte nicht zerredet wurde, und daß dort, wo Stadträte Einwendungen vorgebracht hatten, gleichzeitig konstruktive Vorschläge unterbreitet wurden. Diese Arbeit — und dies läßt Gutes für die Zukunft erhoffen — wurde zu einer Ensemble-Arbeit und damit zu einer Ensemble-Leistung.

Auf den Einwand von Stadtrat Samwer, daß der Verlauf der Verschuldung genauestens beobachtet werden müsse — allerdings schränkte er sofort ein, daß außergewöhnliche Zeiten außergewöhnliche Mittel erfordern — erklärte Oberbürgermeister Klotz, daß auf den Kopf der Bevölkerung noch doppelt soviel Vermögen falle als Schulden, und daß die Stadtverwaltung eifersüchtig darüber wache, daß der Bogen nicht überspannt werde.

Hierzu ist folgendes festzustellen: Die Zerstörungen durch den Krieg sind derart in ihren Ausmaßen, daß eine Generation allein den Wiederaufbau niemals bewältigen kann — es sei denn man verfährt so, daß die jetzt Verantwortlichen aufbauen, auch mit Hilfe von Krediten, die von der nachfolgenden Generation abgetragen werden. Nur durch solche mutigen Entschlüsse ist es überhaupt möglich, aus dem „Nachkrieg“ herauszukommen.

Die Karlsruher Stadtverwaltung und an ihrer Spitze Oberbürgermeister Klotz hat — und dies wurde gestern von allen Sprechern bestätigt — einen Weg beschritten, den es auch in den nächsten Jahren eisen zu verfolgen gilt, und die verantwortungsbewußten Männer die Geschichte unserer Stadt lenken, so ist die Sorge um die finanzielle Frage bevor sie gestellt wird, auch schon beantwortet. Mit Recht wurde gestern betont, daß die geschaffenen Projekte sofort Werte darstellen, die die Kredite aufwiegen, und daß darüber hinaus zu hoffen ist, aus den geplanten Projekten die Zinsen, Tilgung und letztlich auch eine Rendite zu erzielen. In diesem Zusammenhang ist der Vergleich mit der Westfalenhalle angebracht, die der Stadt Dortmund heute Millionenbeträge einbringt.

Es entbehrt gestern allerdings nicht einer gewissen Merkwürdigkeit, als Stadtrat Dietz mehr Rechte für die Selbstverwaltung forderte, das heißt, daß er dezentralistisch dachte, während er seiner politischen Haltung entsprechend doch gerade das Gegenteil vertreten mußte. Stadtrat Baur machte ihn auf diese Diskrepanz aufmerksam, und wenn Oberbürgermeister Klotz das in hochpolitische Sphären gehende Gespräch nicht auf lokale Basis zurückgeführt hätte, wäre der außerordentliche Haushalt nicht in der Zeit von anderthalb Stunden verabschiedet worden. Auch dies ist ein Novum, das Erwähnung verdient, und von der ernsthaften Arbeit zeugt.

Gedenken für den verstorbenen Polizeipräsidenten Krauth

Zu Beginn der gestrigen Stadtratssitzung gedachte das Gremium des verstorbenen Polizeipräsidenten Krauth. Verwaltungsdirektor Schwall verlas einen Brief, den Oberbürgermeister Günther Klotz im Namen der Stadtverwaltung an Frau Krauth geschrieben und in dem er das Beileid ausgesprochen hat.

Oberbürgermeister Klotz wies darauf hin, daß die Verdienste des Verstorbenen bei der am Samstag stattfindenden Beerdigung eine besondere Würdigung finden werden.

Nur Stimmen des Lobes und der Anerkennung

Atmosphäre konstruktiver und verantwortungsbewußter Mitarbeit

In der Aussprache gab Stadtrat Walter (SPD) seiner Freude darüber Ausdruck, daß es zum ersten Mal seit 1945 gelungen sei, den Etat noch vor Beginn des Rechnungsjahres zu verabschieden. Er hoffe, daß auch der ordentliche Haushalt ebenso rechtzeitig dem Haus vorgelegt werde. Durch solche rasche Arbeit könnten Fehler, die genehmigte Gelder brach liegen, weil die Bauarbeiten nicht mehr durchgeführt werden können, vermieden werden.

Zu den einzelnen Punkten Stellung nehmend, sprach Stadtrat Walter vor allem seine Anerkennung über den Bau eines Altersheimes aus. Das neue Heim werde den „Geschmack des Armenhauses“ vergessen lassen. Es soll ein Heim werden, in dem sich vor allem die alleinstehenden älteren Bewohner unserer Stadt wohlfühlen sollen.

Tempo beibehalten!

Ebenso befürwortete der Sprecher, daß für den Schulhausbau zwei Millionen zur Verfügung gestellt werden. Auch den Bau des Stadions und der Jugendherberge begrüßte er und wies darauf hin, daß solche Einrichtungen auch neben dem Wohnungsbau gefördert werden müßten. Am erfreulichsten allerdings sei die Fortsetzung des sozialen Wohnungsbau durch die Bereitstellung von sechs Millionen. Wenn es gelänge, dieses Tempo in der folgenden Zeit beizubehalten, dann könne man damit rechnen, daß in drei bis fünf Jahren die größte Not gebannt sei. Noch vor wenigen Jahren habe man nicht zu hoffen gewagt, daß die Verkehrsverhältnisse in Mühlburg geändert werden könnten. Durch

Die Arbeit kann beginnen!

Außerordentlicher Haushalt mit 33 Millionen DM einstimmig genehmigt

Mutiger und rechtzeitig verabschiedeter Etat bietet Gewähr für Arbeitsbeschaffung

Der 19. Februar 1953 ist für die Karlsruher Stadtgeschichte insofern von Bedeutung, als gestern einmal — ein Novum — der außerordentliche Haushalt getrennt und unabhängig vom ordentlichen Etat verabschiedet, und daß zum anderen — ebenfalls ein Novum — der außerordentliche Haushalt vom Stadtratsgremium einstimmig gebilligt wurde. Als weitere Novität ist zu verzeichnen, daß der a.o. Etat sich im Vergleich zum Vorjahr um ein Drittel erhöht hat, daß er in seiner Endsumme 32 967 330 DM beträgt. Im einzelnen werden für Schulen 1,8 Millionen, für Fürsorge und Jugendhilfe 730 000 DM, für Gesundheits- und Jugendpflege 1,15 Millionen DM, für das Bau- und Wohnungswesen 9,19 Millionen DM, für öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung 3,9 Millionen DM und für die wirtschaftlichen Unternehmen 15,5 Millionen eingesetzt. Der a.o. Etat ist in den Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. 1,25 Millionen DM resultieren aus Zuweisungen des Landes, 24 Millionen aus Kreditmarktmitteln und nahezu 5 Millionen aus Entnahmen von Rücklagen und Kapitalvermögen, die fehlenden Beträge aus verschiedenen Einnahmen der Stadt.

Von den Sprechern aller Fraktionen und Stadtratsgruppen wurde der außerordentliche Etat als eine mutige und weit vorausschauende Tat bezeichnet.

Verabschiedung des ordentlichen Haushalt Anfang April?

Oberbürgermeister Klotz führte die Stadträte und die erfreulicherweise wieder zahlreich erschienenen Zuhörer, unter denen sich zwei Klassen des Gymnasiums befanden, in einem — wie er sich ausdrückte — Streifzug durch den außerordentlichen Haushaltsplan, indem er die Hauptpunkte herausgriff und erläuterte. Zunächst betonte der Oberbürgermeister, daß die Nachteile einer verspäteten Verabschiedung des Etats ebenso eklatant seien, wie die Vorteile einer rechtzeitigen Beratung. Noch nie, seit 1945, wurde dem Karlsruher Stadtrat ein Etat vor dem Juli vorgelegt. Damit hätten sich Unsicherheiten in der Planung und spätes Anlaufen der Arbeiten zwangsläufig ergeben. Der vorliegende Plan sei von den Aemtern gut vorbereitet und von den Stadtratsfraktionen genau überprüft und durchgesprochen. Mit einem Dank an die Beamten und Angestellten der

verschiedenen städtischen Behörden und auch an die Stadträte, die sich an der außerordentlichen Arbeit maßgeblich beteiligt haben, schloß Oberbürgermeister Klotz seine Einleitung und sprach die Hoffnung aus, daß mit Beginn des neuen Etatjahres auch der ordentliche Haushalt so zur Verabschiedung gebracht werden könne.

Das Bild des a.o. Haushalts ist erst vollständig, wenn man die im ordentlichen Haushalt vorgesehenen 1,7 Millionen, die eine variable Verwendung finden, bei der Betrachtung berücksichtigt. An Hand des vorliegenden Entwurfs behandelte Oberbürgermeister Klotz die einzelnen Positionen.

Für die allgemeine Verwaltung sind 110 000 DM veranschlagt, davon finden 70 000 DM für den Ausbau der zerstörten Fassade des alten Rathauses Verwendung. Wie die AZ seinerzeit berichtet hatte, ist beabsichtigt, die Fassade so herzustellen, daß sich Witterungseinflüsse nicht mehr schädigend auswirken können, und auch die Gestaltung des Marktplatzes ein würdigeres Aussehen erhält.

Ueber 2 Millionen DM für Schulbauten

Für den Wiederaufbau und Neubau Karlsruher Schulen sind insbesondere 1 832 000 DM vorgesehen. Außerdem kommen zu dieser Summe noch Beträge aus dem ordentlichen Haushalt, so daß sich der für das Schulwesen eingesetzte Betrag auf über zwei Millionen erhöht. Als dritte und letzte Rate erhält die Seldeneck-Schule 120 000 DM und die Nebelusschule 150 000 DM. Damit werden in beiden Schulen zusammen 20 Klassenzimmer gewonnen. Wie Oberbürgermeister Klotz mitteilte, wird der für die Gutenbergschule ausgewiesene Betrag von 350 000 DM im Haushalt weitergeführt, obwohl noch nicht feststeht, ob der Betrag für den Wiederaufbau der alten Schule, oder für einen Neubau beim Weinbrenner-Platz Verwendung finden solle. Heute nachmittag findet im Rathaus eine Sitzung zwischen Elternbeiräten und Stadtverwaltung statt, in der das Problem behandelt wird. Ueber das Ergebnis dieser Aussprache werden wir in unserer Samstag-Ausgabe berichten. 300 000 DM erhält die neue Bulacher Schule, die mit einem Gesamtaufwand von 700 000 DM gebaut wird. Sowohl in Bulach, als auch bei der Gutenbergschule, dienen die Gelder zum Bau von je

vier Klassenräumen. Die Markgrafenschule in Durlach erhält 190 000 DM, wodurch fünf Klassenräume gewonnen werden, während die Oberschule Ruppurr, die mit einem Gesamtaufwand von 1,8 Millionen Baukosten geplant ist, mit 310 000 DM vertreten ist. Auch hierbei handelt es sich um ein Mindestprogramm und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich dieser Betrag, der dem Bau von vier Klassenzimmern dient, durch den ordentlichen Haushalt erhöht wird. Die verbleibende Restsumme der 1,83 Millionen verteilt sich auf die übrigen Schulen von Karlsruhe, wie die Kantschule, Lessingschule, Gewerbeschule usw.

Bau eines Altersheimes

Der Bau eines Altersheimes in Karlsruhe, dessen erster Bauabschnitt 700 000 DM in Anspruch nehmen wird, ist ein dringendes Bedürfnis. Oberbürgermeister Klotz stellte fest, daß die diesbezüglichen Bemühungen der Stadt während der vergangenen Jahre, einen gewissen Erfolg hatten, daß aber ein Neubau von Anfang an befürwortet wurde. Am Klosterweg wird nun in diesem Jahr ein Bau mit 70 bis 80 Zimmern entstehen, der

dem nicht mehr tragbaren Zustand in der Zähringerstraße ein Ende bereiten soll.

Auch die Krankenanstalten werden fast 900 000 DM erhalten. Diese Gelder finden in der Fertigstellung der Augen- und Kinderklinik, sowie für die Verbesserung der Augenklinik Verwendung. Da unter der Haushaltsstelle „Gesundheits- und Jugendpflege“ auch „Leibesübungen“ zu finden sind, enthält diese Rubrik außer den 110 000 DM für die Errichtung einer Jugendherberge auch 150 000 DM für den Ausbau des Phönixstadions. Durch die Zusammenlegung der beiden großen Vereine von Karlsruhe wurde die Grundlage geschaffen, daß die Stadt ein 55 000 Personen fassendes Stadion erhält. (Der ehemalige VfB Mühlburg hätte über kurz oder lang seinen Platz an der Honselstraße wegen der geplanten Durchgangsstraße aufgeben müssen. Oberbürgermeister Klotz gab die Erklärung ab, daß zwischen Stadtverwaltung und dem KSC ein Vertrag abgeschlossen wird, in dem die Verwendung der Anlage festgelegt ist. Die sechs Übungsfelder, die vorgesehen sind, sollen der gesamten Karlsruher Jugend zur Verfügung stehen.)

Erfreuliche Rubrik: Förderung des Wohnungsbaues

Die erfreulichste Rubrik im außerordentlichen Haushaltsplan stellt zweifellos das Bau- und Wohnungswesen dar. Wie wir schon mehrfach berichtet haben, wurde für den städtischen Wohnungsbau ein Betrag von 6 Millionen, der sich durch Aufnahme von Hypotheken auf über 10 Millionen steigert, eingesetzt. (Zusammen mit dem privaten Wohnungsbau werden voraussichtlich in diesem Jahr in Karlsruhe 1800 Wohnungen erstellt, so daß etwa ein Drittel der echten Wohnungsuchenden ein Unterkommen finden. Unter der Voraussetzung allerdings, daß die Zuwanderung aus dem Osten nicht in dem jetzigen Maße anhält.)

Neben dem Wohnungsbau ist ein Betrag von etwa 3 Millionen für die Herstellung von Straßen, Gehwegen und Radwegen, sowie für den Bau von Brücken und Parkplätzen und Instandsetzungsbearbeiten der Hochwasserdämme am Rhein und der Alb und verschiedene andere Arbeiten vorgesehen. Für Schutträumung findet man die Ausgabe von einer Million, die mit 85 Prozent vom Staat zurückerstattet werden.

Auf Jahrzehnte vorgesorgt

Bei der Behandlung der öffentlichen Einrichtungen sagte Oberbürgermeister Klotz, daß der Bau der Kläranlage und des Südsammler mit einem Kostenaufwand von je einer halben Million den Nachbedarf deckt und daß diese Arbeiten die Stadt auf Jahrzehnte hinaus vorgesorgt sei.

400 000 DM sind erforderlich für den Wiederaufbau des Karlsruher Schlacht- und Viehhofes, während für den Stadtgarten 65 000 DM und für die Karlsruher Friedhöfe 281 000 DM ausgegeben werden. Auch in diesem Jahr werden Kinderspielfläche für 100 000 DM errichtet, so am Haydnplatz, bei der Uhlenschule, in der Ranke-Morgenstraße, beim alten Friedhof in Durlach, am Lidelplatz, in der Sternbergstraße und im Weiherhof Durlach.

Mitte Juli Eröffnung des Ruppurr Freibades

Mitte Juli werden die ersten Badegäste, wie gestern Oberbürgermeister Klotz bekannt gab, im Freibad Ruppurr Erholung suchen können. Denn bis dahin ist der erste Bauabschnitt, der 700 000 DM vorsieht, fertiggestellt. Und bis zum Beginn des Therapiekongresses wird auch der erste Teil des Baus an der Schwarzwaldhalle vollendet sein. Der gesamte Neubau wird etwa 5 Millionen DM kosten, während für den ersten Abschnitt 1,7 Millionen eingesetzt werden. (Im Laufe der nächsten Woche wird über die Schwarzwaldhalle mehr zu berichten sein, da bis zu diesem Zeitpunkt die Angebote der verschiedenen Firmen eingetroffen sind.)

Der außerordentliche Haushalt mit 32,9 Millionen ist in den Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

Weniger leichte — aber mehr schwere Diebstähle

Tätigkeitsbericht der Polizei für Januar
Einen erfreulichen Rückgang der Delikte gegenüber dem Vormonat verzeichnet der polizeiliche Tätigkeitsbericht vom Januar, insbesondere bei den leichten Diebstählen (ausgenommen Kraftfahrzeugdiebstähle, die von sieben auf elf gestiegen sind), bei Unterschlagungen (Abnahme um 90 auf 91 Fälle) und bei den Betrugsfällen (trotz Verminderung um 18 immer noch 111). Dagegen nahmen die schweren Diebstähle um 18 auf 90 zu. Fünf Personen verübten im Januar Selbstmord, bei weiteren drei blieb es beim Selbstmordversuch. Von den 202 Verkehrsunfällen des Monats Januar (264 im Dezember) war nur einer tödlich (9 im Dez.). An diesen Verkehrsunfällen waren insgesamt 40 Militärfahrzeuge (78 im Vormonat) beteiligt. Während sich die Kraftfahrer hinsichtlich der Verkehrsübertretungen besserten (662 statt 872), zeigte sich bei den Radfahrern eine Verschlechterung um 41 auf 377 und bei den Fußgängern um 7 auf 13 Reklamationen. Im Januar wurden 97 Personen festgenommen (28 weniger als im Vormonat) und 47 Jugendliche (55 im Dezember) an das Jugendamt, das Vormundschaftsgericht oder caritative Fürsorgestellen überwiesen.

Arbeit zu beschaffen, dringend notwendig

Stadtrat Konz bemerkte, daß wie aus der Arbeitslosenziffer hervorgehe — Karlsruhe steht zur Zeit an zweiter Stelle im Land — unsere Stadt trotz aller Anstrengungen wirtschaftlich noch nicht stabil genug sei. Deshalb begrüße er diesen mutigen Plan, der ein ungewöhnliches Arbeitsbeschaffungsprogramm darstelle.

In seinem Schlußwort dankte Oberbürgermeister Klotz für die Mitarbeit an dem außerordentlichen Haushaltsplan und stellte mit Genugtuung fest, daß zum ersten Mal nach 1945 ein solches Werk die einstimmige Zustimmung des Stadtrats-Kollegiums erhalten habe.

(Ueber die Aufteilung des Finanzplanes der Städtischen Werke berichten wir in einer späteren Ausgabe.)

Großbrand im Karlsruher Rheinhafen

Schaden von 35 000 DM in einer Lackwarenfabrik

Gestern nacht erreichte um 1.45 Uhr über einen Telefonanruf der Polizei die Karlsruher Berufsfeuerwehr ein Alarmanruf. Ein Polizist, der sich mit seinem Fahrrad auf Streife befand, entdeckte in der Südbeckstraße einen hellen Feuerschein und rief sofort die Feuerwehr, die schon bei ihrer Anfahrt Explosionen und abwechselnd hellere und dunklere Feuerscheine wahrnahm.

Es mußte sich also um brennende Benzinfässer handeln. Die Fabrikationshalle der Firma Perga-Chemie, Lackwaren, stand in hellen Flammen. Das Dach wurde gehoben und stürzte in sich zusammen. Chemische Materialien wie Kollophonium, Benzin und

Feuer zum Erlöschen gebracht. Durch die sofortige Hilfe konnten ein größerer Lagerraum, ein Laboratorium und ein Büro gerettet werden. An Gebäudeschaden sind etwa 25 000 DM entstanden, an Fahrnischaden etwa 10 000 DM.

Bei der Kochanlage war ein Arbeiter während des Brandes damit beschäftigt, auf einen Kochkessel einen Deckel zu legen, um das Feuer abzuhalten. Dies gelang ihm nicht mehr. Leider atmete er dabei aber giftige Gase ein und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. In diesem Werk wird Tag und Nacht durchgehend gearbeitet, aber es war den Leuten bei Ausbruch des Brandes nicht mehr möglich, eine Telefonverbindung zu bekommen. Ueber die Ursachen konnte bisher noch nichts ermittelt werden. Der Brand begann in der Kochanlage.



Foto: Weiss

andere leicht Entzündbare boten dem Feuer reiche Nahrung. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand aus einem B- und drei C-Röhren umfassend und hatte in einer Stunde das

Heimatvertriebener: ein schweres Schicksal

28 450 Vertriebene und Flüchtlinge fanden in Karlsruhe eine neue Heimat

21 480 Heimatvertriebene und 6970 Zugewanderte wurden nach der letzten Bundeserhebung in Karlsruhe ermittelt. Das sind zusammen 28 450. Auf die Gesamtbevölkerung bezogen, gibt es in Karlsruhe 10,8 Proz. Heimatvertriebene und 3,5 Proz. Zugewanderte. Im Bundesgebiet beträgt der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung 16,7 Proz.; Schleswig-Holstein hält mit 31,8 Proz. die Spitze.

Viele Heimatvertriebene fanden bei uns Arbeit, Brot und eine Wohnung

Sie kamen fast alle ohne persönliche Habe, ohne Existenz, ohne Wohnung — und trotz aller Schwierigkeiten haben zahlreiche Heimatvertriebene in Karlsruhe Wohnung, Arbeit und Brot gefunden. In der Bundesrepublik fehlten beim Zusammenbruch etwa 5 Millionen Wohnungen. Bei der ersten Nachkriegs-Wohnungszählung waren nur 22,4 v.H. der Vertriebenen in Normalwohnungen untergebracht, während 68 v.H. von ihnen in Untermiete wohnten und 9,6 v.H. in Baracken und ähnlichen Unterkünften unterge-

bracht waren. Von der einheimischen Bevölkerung wohnten immerhin 69 v.H. der Wohnparteien in Normalwohnungen. Bis Ende 1952 wurden rund 350 000 Wohnungen für Vertriebene geschaffen.

Bevölkerung Dänemarks und der Schweiz mußte aufgenommen werden

8,2 Millionen Heimatvertriebene kamen durch die Austreibung und 2 Millionen Flüchtlinge aus der Sowjetzone und Ostberlin nach Westdeutschland. Diese Zahlen bedeuten, daß etwa die Bevölkerung Dänemarks und der Schweiz — zusammen 9 Millionen — sämtlicher Habe beraubt, im Bundesgebiet aufgenommen werden mußte, oder daß eine weit größere Bevölkerung als die Australiens (8 Millionen) in Westdeutschland zusätzlich Wohnung, Arbeit und Brot finden muß. Die Lösung des Vertriebenenproblems gehört zu den vordringlichsten und schwierigsten Aufgaben der Bundesregierung.

In den Jahren 1949 bis 1952 wurden Leistungen vollbracht, die vom Standpunkt des einzelnen Vertriebenen zwar nur das Allernotwendigste bieten konnten, die in ihrer Gesamtheit gesehen außerordentlich groß waren. Rechnet man zu den unmittelbaren und mittelbaren Hilfeleistungen in Höhe von 8,6 Milliarden DM in den Jahren 1949 bis 1951 noch den Betrag, der durch Steuerleistungen der Vertriebenen am Gemeinschaftsbedarf der öffentlichen Hand in den Jahren 1949 bis 1951 nicht gedeckt werden konnte, in Höhe von 6,1 Milliarden DM hinzu, so ergibt sich eine Gesamtleistung von 14,7 Milliarden DM.

Bis Ende 1952 war für rund 600 000 Heimatvertriebene die Umsiedlung von Land zu Land bereits durchgeführt oder durch Schaffung von Wohnraum gesichert. Ein drittes Umsiedlungsprogramm, das wiederum 300 000 Heimatvertriebene umfassen wird, ist in Vorbereitung. 200 Millionen DM für den Wohnungsbau sind bereits bewilligt.

Die Lösung des Vertriebenenproblems übersteigt die deutschen Kräfte. Aber bis zur Verwirklichung ausländischer Hilfe, wie sie beispielsweise das Sonne-Gutachten vorschlägt, ist noch ein weiter Weg. Er muß ungeachtet aller Schwierigkeiten zielbewußt weitergegangen werden. Und inzwischen werden Bundesregierung und jene Teile der Bundesbevölkerung, denen der Krieg Existenz und Besitz gelassen hat, alles tun, um das schwere Schicksal der Heimatvertriebenen und der Sowjetzonenflüchtlinge zu wandeln.

Karlsruher Tagebuch

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrklub „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe leidet alle seine Mitglieder zu einer am Samstag, den 21. Febr., abends 20 Uhr in der „Deutschen Eiche“, Augartenstraße 60, stattfindenden, sehr wichtigen Außerordentlichen Mitglieder-Versammlung ein. In Anbetracht dessen, daß eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, wäre ein guter Besuch der Mitglieder wünschenswert. Die Rollschuh-Gruppe nimmt am Dienstag, den 24. Februar ihre Übungsstunden, nachmittags 17 Uhr im Schrempfchen Bierkeller, Beierheimer Allee, wieder auf. Einige Schülern im Alter von 10-14 Jahren können sich noch anmelden. Die Saalmannschaften üben jeden Dienstag abends 20 Uhr in der Sporthalle Jost Karl-Friedrich-Str. Anmeldung von Interessenten in den Übungsstunden beim Saalfahrtwart.

Opernhaus: 20 Uhr, Vorstellung für die Rundfunkvermittlung, Abt. A und freier Kartenverkauf: In Abänderung des Spielplans: „Nächte in Shanghai“, Operette von Schröder. Ende: nach 23 Uhr.

Naturfreunde Durlach. Am heutigen Freitag, den 20. Februar, veranstalten wir im „Pflug“

einen Filmabend. Anfang pünktlich 20 Uhr. Gezeigt wird der Kulturfilm „Lhasa“, über die letzte Tibetexpedition.

Sängerbund „Vorwärts“, Durlach. Samstag, 21. 2. 20 Uhr, Alte Residenz, Hauptversammlung. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

Arbeiterwohlfahrt Knielingen: Sonntag, den 22. Februar, 15 Uhr, Jahresversammlung im „Kaiser Friedrich“, mit Vortrag über „Das Erbrecht“: Chr. Schneider. Alle Interessenten sind freundlichst eingeladen.

Kleinverkaufspreise der Karlsruher Markthalle
Speisekartoffeln 10, Rosenkohl 30-45, Blumenkohl, ausl. Stück 50-65, Winterkohl 25, Rotkraut 15, Weißkraut 12-14, Wirsing 23-25, Spinat 30 bis 60, Gelberüben 25-30, Rote Rüben 20-25, Butterrüben 15-20, Bodenkohlraben 12-15, Schwarzwurzeln, ausl. Stück 18-20, Kressensalat 200-250, Feldsalat 200-250, Sellerie 40-50, Meerrettich 90-110, Rettiche 25, Zwiebeln 35-40, Sauerkraut 20, Tafeläpfel, 1. Sorte 35-55, 2. Sorte 25-32, 3. Sorte 22-25, Tafelbirnen 1. Sorte 30, Bananen 100-110, Orangen 40-55, Mandarinen 35-40, Zitronen Stück 12-15, feische Eier, Kl. B, ausl. Stück 23-24.

AZ gratuliert ...

Herrn August Bock, Karlsruhe, Geranienstraße 22, zu seinem 80. Geburtstag Oberbürgermeister Klotz übermittelte ihm aus diesem Anlaß herrlichste Glückwünsche.

den Eheleuten Karl Evers, Karlsruhe-Durlach, Karlsruher Allee 17, zur Goldenen Hochzeit Oberbürgermeister Klotz übermittelte ihnen hierzu herrlichste Glückwünsche.

Ausweise für Frankfurter Messe

Amliche Messeausweise für die Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse vom 22. bis 26. Februar, die zum Eintritt berechtigen, sind auch bei der Handwerkskammer Karlsruhe, Ettlinger Str. 59, erhältlich.

Oberbayerischer Heimatabend

Am kommenden Sonntag findet um 20 Uhr in der Karlsruher Stadthalle eine Veranstaltung statt mit den in Oberbayern preisgekröntesten besten Jodlern und Schuhplattlern. Der G'rtanzl-Franz (Franz Attenkofer), die Isartaler Holzhackerband, die vom Bayerischen Rundfunk her bekannte Blaskapelle Otto Ebner, die „Edelweißbusen“ und die Landshuter Musikgruppe vervollständigen das reichhaltige Programm. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Es geht um den ersten Platz

SpVgg Fürth beim KSC

Fast im Verborgenen erblüht das Fürther „Kleeblatt“ in dieser Saison zu neuem Ruhm. Unauffällig, aber sicher, schoben sich die Fürther von Spieltag zu Spieltag in der Sporenleiter weiter nach vorn und stehen im Augenblick nur um zwei Punkte schlechter in der Tabelle als der KSC. Jeder Punktverlust — hüben wie drüben — könnte sich also recht nachteilig auswirken. Die Platzherren müssen noch gegen sämtliche Mitbewerber auf einen der ersten Plätze antreten, wobei sie zu Hause auf Fürth und Schweinfurt treffen, auswärts gegen den VfB Stuttgart und die Frankfurter Eintracht antreten müssen. Darüber hinaus sind die Reisen zum 1. FC Nürnberg und dem stark absteigbedrohten VfR Mannheim alles andere als leicht. Es ist also dringend notwendig, daß die Elf in den noch ausstehenden Heimspielen —

neben Fürth und Schweinfurt kommen noch 1860 München und die Offenbacher Kickers — die volle Punktzahl gewinnt. Die Augsburger Niederlage wirkt sich insofern — wenigstens im Augenblick — nicht ungünstig aus, als auch der VfB Stuttgart und Schweinfurt die volle Punktzahl verloren haben.

Man kennt beim KSC die Schwere des samstäglichen Spieles. Und man erinnert sich auch daran, daß in den letzten Spielen kein KSC-Sieg heraussprang. Das Vorspiel ging sogar glatt mit 0:3 Toren verloren. Gewissenhaft hat man sich an der Honselstraße auf das

„Rheintöchter“ haben nicht gefroren

Veranlaßt durch unzählige Anfragen teilt der Verkehrsverein nach Rückfrage bei Herrn W. Pils, Karlsruhe, dem Entwerfer und Gestalter des „Rheintöchter“-Wagens im Karlsruher Fastnachtsumzug mit, daß die „Rheintöchter“ nicht gefroren haben, da das Aquarium mit einem Koksöfen geheizt war.

Spiel vorbereitet, das man in stärkster Aufstellung bestreiten will. Wenn darüber hinaus jeder einzelne Spieler die erforderliche Bereitschaft mitbringt und in fairem Einsatz sein Letztes gibt, müßte eigentlich der Wurf gelingen und das Punktepaar in Karlsruhe bleiben.

Der Verkehrsverein dankt

Der diesjährige Karlsruher Fastnachtsumzug unter dem Motto „Von der Pfanz bis an den Rhein — närrisch woll'n wir sein“ wurde zu einem großen Erfolg für unsere Stadt. Der Verkehrsverein möchte auf diesem Wege allen Personen, Stellen und Vereinen auf das herzlichste danken, die durch ihre Mitwirkung und durch Gestellung von Gruppen zum Gelingen dieser großen Veranstaltung beigetragen haben. Der Dank des Verkehrsvereins gilt auch den Geld- und Sachspendern, den Brauereien und Speditionsfirmen für die Zurverfügungstellung von Fahrzeugen, dem Roten Kreuz und dem Arbeiter-Samariter-Bund für die sanitäre Betreuung, den Zugspendern, der Stadtverwaltung, der Polizei und nicht zuletzt den Zuschauern selbst, die glänzend in Stimmung waren. Besonderer Dank gebührt ohne Zweifel dem Wettergott, der die Karlsruher Narren wiederum nicht im Stiche ließ.

Versammlungskalender der SPD

Rüppurr: Freitag, 20. 2., 19.30 Uhr, Kronst. Mitglieder-Versammlung.
Jungsozialisten: Montag, 23. 2., 20 Uhr, Salm. Jahreshauptversammlung.
Wehrfeld/Dammerstock: Mittwoch, 25. 2., 20 Uhr, Dammerstock, Ehrenabend langjähriger Mitglieder.
Vorzeine: Jahreshauptversammlung des SPD-Ortsvereins Groß-Karlsruhe, am 28. 2., abends, Kleiner Stadthallensaal.

Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 20. 2. 1953

Hauptfriedhof:
Baumann Julius, 76 J., Rüppurrer Str. 9 9.30 Uhr
Böhm Hermine, 74 J., Geranienstr. 28 10.00 Uhr
Graetz Otto, 41 J., Amalienstr. 67 10.30 Uhr
Hausestein Amalie, 96 J., Karlstr. 106 10.30 Uhr
Pawlewsky Maria, 78 J., Gerwigstr. 41 11.00 Uhr
Revenus Karoline, 84 J., Putzstr. 6 11.30 Uhr
Weis Jakob, 68 J., Sofienstr. 37 12.30 Uhr
Schorf Jakob, 71 J., Lenzstr. 3 13.00 Uhr
Becker Paul, 51 J., Boeckstr. 1 13.30 Uhr
Schnitzer Katharina, 76 Jahre, Rintheimer Straße 14 14.00 Uhr
Mock Friedrich, 83 J., Albtalstr. 19 14.30 Uhr
Friedhof Mühlburg:
Eder Käthe, 74 J., Lerchenstr. 4 14.00 Uhr

Samstag, den 21. 2. 1953

Hauptfriedhof:
Zickel Reinhold, 68 J., Ettlingerstr. 20 9.00 Uhr
Jung Anna, 58 J., Erbprinzenstr. 29 9.30 Uhr
Merkert Laura, 87 J., Luisenstr. 54 10.00 Uhr
Fried Jakob, 83 J., Lameystr. 10 10.30 Uhr
Dahn Martha, 49 J., Engesserstr. 12 10.30 Uhr
Krauth Karl, 61 J., Brunhildenstr. 4 11.00 Uhr
Kögele Karl-Heinz, 71 J., Werderstr. 62 13.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Freitag, den 20. 2. 1953

Bergfriedhof:
Amann Marie, 77 J., Pfinzstr. 79 14.00 Uhr

Samstag, den 21. 2. 1953

Bergfriedhof:
Diederle Friedr., 69 J., Amthausstr. 16 14.00 Uhr
Felleisen Jakob, 64 J., Rotherwiesenstr. 8 14.30 Uhr

Schneemeldungen vom 19. 2. 1953

Königsstuhl 34 cm harsch; Döbel 50 cm Pappschnee, Gaisal-Herrnab 40 cm Pappschnee; Freudenstadt 130 cm gesetzt; Hundesack 190 cm Pappschnee, Hornsgründe-Sender 190 cm harsch; Schönwald 203 cm Pulver, Fürtwangen 130 cm Pappschnee, Brend-Rohrhardberg 240 cm harsch, Kandel 209 cm Naßschnee, Falkau 120 cm harsch, Altglashütten 160 cm gesetzt, Hochenschwand 160 cm Pulver, Benna 170 gesetzt, Herrgenhorn 200 cm harsch, Feldberg-Gipfel 370 cm harsch, Notschrei-Stübenwasen 200 cm gesetzt, Todtmoos-Hochkopf 170 cm Pulver, Beichen 260 cm gesetzt, Schausinsland 200 cm Naßschnee. Kein Neuschnee.

AZ Wetterdienst

Unbeständig, mild
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Samstag früh. Vorwiegend starke Bewölkung und einzelne Regen- oder Sprühregenfälle, in Schwarzwaldhochlagen auch wieder Schneefälle, bei mäßigen oder zeitweilig leichteren, allmählich nach westtendenden Winden aufräuchernd. Tagstemperaturen in der Ebene um oder etwas über 5 Grad. Nachts leichte Wolkenauflockerung, aber noch kaum Frost.

Rhein-Wassersstände
Konstanz 265 -1, Breisach 114 +2, Kehl 180 +5, Maxau 367 -4, Mannheim 230 -4, Caub 190 -9.

Landkreis Karlsruhe

Heimkehrer halten ihr Versprechen

Aufschlußreiche Heimkehrerversammlung

Spöck. (H) In der „Rose“ hielt der Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen eine aufschlußreiche Werbersammlung ab. Staffort, das 64 Heimkehrer zählt, war stark vertreten, ebenso waren einige Friedrichstaler anwesend. 1. Vorsitzender Fritz Süß konnte drei Vertreter des Karlsruher Kreisverbandes begrüßen. Sachbearbeiter für Darlehens- und Kreditfragen, Zipsor (Karlsruhe) überbrachte die Grüße des leider verhinderten Kreisvorsitzenden Pulvermüller und führte u. a. aus, daß die Heimkehrer an dem den Kameraden hinter Stacheldraht gegebenen Versprechen festhalten, und es sich zur Pflicht gemacht haben, sich für die Kameraden und deren Angehörige einzusetzen. Anschließend streifte Organisationsleiter Meicher (Karlsruhe) in großen Zügen die wichtigsten Probleme des Verbandes, sowie dessen Zweck und Ziele. Neben der Betreuung der Heimkehrer liegen die 3 wichtigsten Probleme im Entschädigungsgesetz, in der Generalamnestie und der Heimkehrerbefragung. Er rief alle Heimkehrer auf, sich aktiv an der Vermisstenforschung zu beteiligen, da noch 93 Personen zu befragen sind. Anschließend wurde offiziell der Ortsverband Spöck gegründet, dem die Vertrauensstellen Staffort und Friedrichstal angeschlossen sind; Stafforter Vertrauensmann wurde Gemeinderat Oskar Hauck. Sachbearbeiter Zipsor gab in großen Zügen die hauptsächlichsten Richtlinien zur Erlangung von Staatsdarlehen und Kleinkrediten für die Zwecke einer Existenz- und Aufbauförderung an Heimkehrer bekannt. An den verspätet eingetroffenen Spöcker Bürgermeister Meier wurde die Bitte gerichtet, die Heimkehrer und Vermisstenfamilien in jeder Weise zu unterstützen, was dieser gern zusagte. Nach einer lebhaften Aussprache konnte die Aufklärungsversammlung mit herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden Fritz Süß an die Referenten und Kameraden und dem Gelöbniß, daß alle Heimkehrer ein inniges, festes Band verknüpfen werde, bis alle Kameraden daheim seien, beendet werden.

Ein weiterer Bus

Rußheim. Von und nach Karlsruhe verkehrt nun ein weiterer Kraftpostwagen. Der Bus fährt werktags um 12.45 Uhr in Karlsruhe ab und trifft hier um 13.30 Uhr ein. Rückfahrt nach Karlsruhe hier ab 13.45 Uhr. Der Bus wird also vor allem dem Schülerverkehr dienen.

Neuer Parteivorsitzender

Neureut. (B) Im „Löwen“ fand die Hauptversammlung des Ortsvereins der SPD statt. Vorsitzender F. Stauch gedachte des verstorbenen Hch. Schölich. Er gab dann in längerer Ausführungen einen Überblick über Arbeit und Ereignisse des vergangenen Jahres. Einen großen Raum nahmen kommunale Fragen ein, die durch Erstellung und ständige Erweiterung der Siedlung und der damit verbundenen sprunghaften Bevölkerungszunahme außerordentliche Situationen schaffen. — Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes bat Stauch von seiner Person Abstand zu nehmen. An seiner Stelle wurde J. Großmann zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Mitglieder des seitherigen Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Die anschließende Diskussion war einmütig von dem Willen getragen, die im Laufe des Jahres in Aussicht stehenden Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Fastnachtsrückblick

Forchheim. Kappenabende und Maskenbälle wurden auch während der diesjährigen Fastnacht in unserer Gemeinde genügend veranstaltet, so daß das närrische Volk voll und ganz auf seine Kosten kommen konnte. Mittel- und Höhepunkte war jedoch der Faschingsumzug, der sich nicht nur einem schönen Wetter, sondern auch einer guten und originellen Beteiligung erfreute. Zahlreiche Vereine und Gruppen beteiligten sich, denen alle ein Gesamtlob ausgesprochen werden muß. Am 11. 11. dieses Jahres beabsichtigt man nun die Gründung einer Karnevalsgesellschaft.

Fastnachts-Einäscherung

Jöhlingen. (Pe) Um allseits kund zu tun, daß die tolle Faschingszeit nun vorüber, wurde am Aschermittwoch, abends 19.45 Uhr, durch die neugegründete Narrenzunft „Bundesrepublik Blumental“ die Einäscherung der verstorbenen Fastnacht vorgenommen. Vom Narrenlokal „Lamm“ aus bewegte sich der

Kurznachrichten

Bruchsal (W). Albertus-Magnus-Gemeinde ist jetzt der neue Name der Bruchsaler Ortsvereinigung des Kath. Akademieverbandes. Heute Freitag, 20. Februar, 20 Uhr, findet in der Aula der Gewerbeschule Bruchsal die erste öffentliche Versammlung statt. Dabei spricht der H. H. Abt des Stifts Neuburg, Dr. Ohlmayer, zum Thema „Der biblische Schöpfungsbericht in Glaube und Wissenschaft“. — Was sagen Bibel und Wissenschaft über Alter und Herkunft der Menschen? — Der Kreisverband der ungarischen Landmannschaft hält am Sonntag, 23. Februar, 14.30 Uhr, in der „Scheffelhöhe“ seine Generalversammlung ab. — Liederkrans Bruchsal: Die alljährliche ordentliche Mitgliederversammlung findet am Samstag, 31. Februar, 20 Uhr, im „Hotel Friedrichshof“ statt. — In der Zeit vom 1.—15. Februar wurden beim Einwohnermeldeamt — Städt. Fundbüro — folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: 1 Damenschirm, 1 Handtasche mit Inhalt, mehrere Handschuhe, 1 Schal, 1 Herrenarmbanduhr, 1 Skimütze, 1 Schirmhülle, 2 Schlüssel am Ring, 4 Herrenfahräder, 1 Knaumütze, 2 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Hund zugelaufen. — Kameradschaft ehem. 169er Bruchsal: Die Kameraden treffen sich morgen Samstag, 21. Februar, 20 Uhr, zu einem gemütlichen Abend im „Wolf“. — AZ gratuliert: Frau Pauline Münch, Bruchsal, Adlerstr. 9, zum 80. Geburtstag und Herrn Johannes Bünning, Bruchsal, Friedhofstr. 6, zum 83. Geburtstag.

Trauerzug in Frack und Zylinder mit Vereinsfahne auf die Kreuzbrücke, wo die Einäscherung der Fastnacht, begleitet mit zereemoniellen Trauerreden und umrahmt von Grabgesang vorgenommen wurde. Das Trauergefolge begab sich anschließend in sein Lokal, woselbst der Leichenschmaus in Form von Heringessen und entsprechender Flüssigkeit eingenommen wurde.

Jahreshauptversammlung der SPD Weingarten

Weingarten. (S) Die Jahreshauptversammlung der SPD Ortsverein Weingarten findet am kommenden Sonntag, den 22. Februar 1953, nachmittags 14.30 Uhr, im Nebenzimmer der Kärcherhalle statt, wozu das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig ist. Die bevorstehenden großen politischen Entscheidungen (Gemeindewahlen, Wahl zum Bundestag) macht eine aktivere politische Beteiligung notwendig.

Fortsetzung der Planierarbeiten

Weingarten. Die Planierarbeiten im oberen Feld, die im Hinblick auf die Flurbereinigung notwendig geworden sind, können nun, nachdem das US-Pioniergerät nicht zum Katastropheneinsatz in Holland kommt, weitergeführt werden. Die Grundstückseigentümer werden ersucht, Hecken und Bäume sofort zu entfernen. Noch in dieser Woche sollen die Obstbäume von einer Kommission eingeschätzt werden.

AZ gratuliert...

... in Jöhlingen: Obermeister I. R. A. Bieringer, Weingarter Straße, zum 82. Geburtstag und Landwirt Herm. Abele, Hauptstr. 72, zum 70. Geburtstag.

Ettlingen

Das müssen alle Lehrer sehen

Eine Ausstellung neuer Schulwandbilder

Ettlingen. (Z) Bis Montag, den 2. März wird in der Knabenschule Ettlingen eine Ausstellung von neuen Schulwandbildern, die in den führenden deutschen Verlagen erschienen sind, veranstaltet. Die Ausstellung, deren Besuch allen Lehrkräften des Landkreises Karlsruhe durch das Kreisschulamt empfohlen wird, kann täglich in der Zeit von 14—17 Uhr besichtigt werden. Rund 100 Bilder aus den Unterrichtsgebieten Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte, Physik und Religion geben einen ausgezeichneten Querschnitt vom Schaffen und der fortschrittlichen Reproduktionstechnik, die heute von den bekannten Lehrmittelverlagen wie Westermann, Braunschweig, Neuer Schulmann (Stuttgart), Tellus-Essen, Gamske-Berlin u. a. angewendet werden, um die Schulen mit künstlerisch und pädagogisch wertvollen Anschauungsbildern zu versorgen. Den Lehrern aller Schularten wird so ermöglicht, sich einen Überblick über Programm und Qualität der Produktion in den einzelnen Fächern zu verschaffen. Vervollständigt wird die Schulwandbildausstellung durch die aufgelegten Bildlärerungshefte, Lehrmittelprospekte, Wandtafelverzeichnisse, Lehrtafeln, erdkundliche und naturkundliche Atlanten.

Auswahl und Zusammenstellung der Wandbilder besorgte die Landesanstalt für Erziehung und Unterricht. Die Bilder werden in vier gleichzeitig durchgeführten Wanderausstellungen in den Bereichen aller badisch-württembergischen Oberschulämter gezeigt. An die Ausstellung in Ettlingen schließen sich zunächst Ausstellungen in Pforzheim und Bruchsal.

Um auch den Eltern eine Übersicht über diese wichtigen und wertvollen Lehrmittel zu geben, ist vorgesehen, im Laufe der nächsten Woche eine Führung durch die Ausstellung für alle Erziehungsberechtigten zu veranstalten. Ihr genauer Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Immer wieder Verkehrsunfälle

Ettlingen. (Z) Am Dienstag, gegen 12 Uhr, geriet ein Personenwagen aus Rastatt, der mit vier Personen, darunter zwei Kinder, besetzt war, in der Höhe des Hotels „Erbprinz“ infolge des Schneematsches ins Schleudern. Dabei überschlug sich das Fahrzeug und blieb kopfüber auf dem westlichen Gehweg stehen. Alle Insassen wurden leicht verletzt. Es entstand leichter Sachschaden.

Bretten (W). Die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Bretten findet heute, 20 Uhr, im Gasthaus zur Linde statt. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. — Am kommenden Dienstag gastiert die Unterländer Volksbühne im Capitol-Theater mit dem Schauspiel „Der Trojanische Krieg findet nicht statt“ (Giradoux). — Am Donnerstag, den 26. Februar, wird die angekündigte Vortragsserie „Das Wissen um unsere Lebensmittel“ im Rahmen der Veranstaltungen der VHS eröffnet mit einem Vortrag von Direktor Dr. Bäuerle, dem Leiter des „Nahrungsmitteluntersuchungsamtes“. Einzeichnungen für die ganze Vortragsserie, die vier Abende umfaßt, nimmt die Buchhandlung Härdt entgegen. — Der Vortrag von Dr. Paul Laven über die Olympiade in Helsinki in der VHS, der ursprünglich schon Anfang März stattfinden sollte, mußte aus besonderen Gründen auf den 9. April verlegt werden. — Im Capitol-Theater läuft von Freitag bis Montag der Film „Der große Zapfenstreich“ mit dem neuen deutschen Filmbespaar Johanna Matz und Jan Hendriks. Als Freitagsvorstellungen gibt es „Zigeunerblut“. — Freibankfest wird am heutigen Freitag, ab 15 Uhr, verkauft.

Ettlingen (Z). TV 1847: Heute Freitag, 20.30 Uhr Spielerversammlung der Handballer im „Deutschen Haus“, Nebenzimmer. — Jugendheim: Am kommenden Freitag, 20 Uhr werden folgende Filme gezeigt: „Norwegen“, „Holland, Land der Deiche“ und die Wochenschau.

Bruchsal

Arbeitsvereinfachung im kleinbäuerlichen Betrieb



Bruchsal. (W) Die Landwirtschaftsschule Bruchsal veranstaltete in diesen Tagen bei guter Beteiligung Vorfürungen, bei welchen die vielseitigen Wege erläutert wurden, die zur Arbeitsvereinfachung und Verbesserung der Arbeiten in der bäuerlichen Innenwirtschaft beitragen können. Großes Interesse fanden die Ausführungen des Fachberaters der Arbeitstechnik, Dipl.-Ing. Schaal, über die Vorteile und arbeitserleichternden Methoden im Häckselhof. Diese Vorfürungen sollen die bäuerliche Bevölkerung darauf hinweisen, daß auch in der Innenwirtschaft noch manches zu tun ist, um sich das Tagewerk etwas leichter zu gestalten, ohne, daß die Ausgaben hierfür gleich in die Tausende zu gehen brauchen. Je leichter man sich die Arbeit macht bei gleichem Nutzen, umso mehr Freude bereitet sie.

Totogewinn

Bruchsal. Rund 30 000 DM fielen bei Toto 28 in den Bereich der Totohauptstelle Bruchsal. Sogar ein Zwölfer, der dem Gewinner 16 000 DM einbringt, fiel nach Bruchsal.

Obergrömbacher Fastnachtsabschluss

Obergrömbach. (sp) Der Fastnachtsdienstag brachte den Höhepunkt des Karnevals. Die Durchführung des Faschingsumzuges hat alles Bisherige übertroffen. Die gesamte Einwohnerschaft versammelte sich in den Straßen, durch welche der Zug führte und es herrschte eine ausgelassene, fröhliche Stimmung. Angeführt wurde der Zug durch zwei Herolde zu Pferde, anschließend folgten die originell einheitlich kostümierten Schulklassen vom 5. Schuljahr aufwärts. Die reich an Ideen aus-

gestatteten Wagen und Maskengruppen schlossen sich an. Groß war die Begeisterung, als der Prunkwagen mit dem Karnevalprinzen und seiner Prinzessin sowie dem Eiferrat und der Prinzgarde sichtbar wurden. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen zur Stadthalle, wo Prinz August I. in einer Ansprache den Dank abstattete für die Mitwirkung an der Ausstattung des Zuges. Mit Kinderbelustigung fand der Umzug seinen Abschluß. Der Abend brachte nochmals ein reichhaltiges Programm mit Musik und Tanz.

Fasching im Schatten des Todes

Karlsdorf (Wehe). Die diesjährige Generalversammlung des Vereins „Deutscher Schäferhunde“ fand im Gasthaus zum „Bahnhof“ statt. Der Vorstand Oskar Habitzreiter gab einen kurzen Jahresrückblick, woselbst er einige schöne Erfolge von einzelnen Hundebesitzern hervorheben konnte. Nach dem Kassen- und Geschäftsbericht erfolgten die Neuwahlen, die wie folgt endeten: 1. Vorstand Oskar Habitzreiter, 2. Herbert Riffel, Kassier und Schriftführer Eugen Unger, Zucht- und Dressurwart Droxler und Arbogast Franz. Als Verwaltungsrats-Besitzer fungierten Gustav Weschenfelder und Ludwig Schmitt. Die Versammlung, die in sehr harmonischer und kameradschaftlicher Weise verlief, legte im Anschluß ihr Jahresprogramm fest, wobei vor allem die traditionelle Hunde- und Dressurschau bei den Dreschhallen zu erwähnen ist. Das Fest wurde auf den 28. 6. festgelegt. — Am Dienstag, den 24. 2., fährt wieder der planmäßige Omnibus zum Fremdenabonnement des Staatstheaters nach Karlsruhe. Zur Aufklärung kommt die bekannte Oper „Tannhäuser“ von Wagner. Die Abfahrt erfolgt um 18 Uhr am Mühlentplatz. — Die Hauptversammlung des Turnvereins findet am Samstag, den 21. 2., im Vereinslokal zur „Krone“ statt. Wünsche und Anträge hierzu sind schriftlich an den ersten Vorstand zu richten. — Zum Besuch des deutschen Turnfestes, das am 2. bis 8. August in Hamburg stattfindet, haben sich bereits einige Turnfreunde entschlossen. Die Fahrtbegünstigung der Bundesbahn beträgt 60 Prozent. Weitere Meldungen nimmt Vorstand Heinrich Schindwein entgegen, der nähere Auskunft und Einzelheiten erteilt. — Unsere Fußballer reisen am Sonntag nach Graben. Das Vorspiel brachte einen deutlichen Sieg unserer Elf. Da es sich um ein ausgesprochenes Lokaltreffen handelt, muß mit einem interessanten und spannenden Kampf gerechnet werden. — Das Faschingsreiben hat in hiesiger Gemeinde entgegen den Vorjahren wesentlich nachgelassen, was nicht zuletzt auf die vielen Sterbefälle der letzten Tage zurückzuführen ist. Trotzdem muß der Rosenmontagsball der FC Germania besonders hervorgehoben werden. Der überfüllte Adlersaal mit seinen verschiedenartigen Masken und Tänzen bot einige vergnügliche Stunden der Unterhaltung und des Vergnügens. Für die drei besten Masken wurden Preise ausgesetzt, die von einem Preisgericht primiert wurden. — Am Dienstag, den 24. 2., findet in der „Sonne“ die erste Gesangsprobe des gemischten Chors der Liederhalle statt. Singstundenbeginn der Sängerinnen um 19.30, der Sänger um 20 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Schwerer Unglücksfall durch Übermut

Wiesental. Ein schwerer Unglücksfall, hervorgerufen durch das leichtsinnige und fastnachtübermütige Verhalten eines 23jährigen, ereignete sich am Fastnachtsdienstag. Ein Pkw der aus Richtung Oberhausen kam, wurde kurz vor Wiesental von einer entgegenkommenden Menschengruppe angehalten. Besagter 23jährige legte sich über den Kühler des Wagens, wohl um seinen Mut zu zeigen. Doch die Sache ging nicht gut aus. Der Fahrer des Pkw fuhr nämlich weiter und nach einigen 100 Meter Fahrt geschah es dann. Als der junge Mann vom Kühler abspringen wollte, blieb er hängen und stürzte so unglücklich, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußlos in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Bretten

18 Wohnungen für Umsiedler

Wohnblocks an der Bahnhofstraße können vorerst nicht verwirklicht werden

Bretten (W). Der Plan, an der Bahnhofstraße, deren Bebauung nicht zuletzt aus städtebaulichen Gründen wünschenswert wäre, einen bzw. zwei große Wohnblocks zu errichten, wofür bereits die Bauprojekte im Entwurf vorliegen, läßt sich vorerst nicht verwirklichen. Die Baufirma Rudolf Harsch, die hier die Initiative ergreifen wollte, hat sich, da das Baugelände an dieser Stelle zu teuer gewesen wäre, nunmehr entschlossen, dafür am Egelmeierweg drei Wohnblocks mit zusammen 18 Wohnungen zu errichten, die zur weiteren Unterbringung von Umsiedlerfamilien vorgesehen sind. Mit den Bauarbeiten ist inzwischen begonnen worden.

25 000 Wellen Holz

Bretten (W). An Brennholz stehen in diesem Jahr aus den städtischen Wäldern insgesamt 2500 Ster und 25 000 Wellen (nicht 2500 Wellen, wie es irrtümlich in unserem letzten Gemeinderatsbericht vom 18. 2. hieß) zur Verfügung. Der Einschlag ist infolge der schlechtere Wetterperiode und wegen der geringen Zahl der verfügbaren Holzhauer noch nicht restlos abgeschlossen.

Orchesterverein bestätigt alte Vorstandschaft

Bretten (W). Die Jahreshauptversammlung des Orchestervereins erörterte die Schwierigkeiten, die der Verein — wie viele andere auch — auf finanziellem Gebiet hat. Leider

muß daher die Anschaffung neuer Notenmaterials und vereinsgener Instrumente immer wieder zurückgestellt werden. — Dem Gesamtvorstand wurde durch einstimmige Wiederwahl das volle Vertrauen ausgesprochen. Das langjährige Mitglied Paul Dührer wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Von den geplanten Veranstaltungen im Jahre 1953 ist besonders der Schubert-Abend am 7. November hervorzuheben. Der Fliegergruppe Bretten wurde die Mitwirkung des Orchesters bei der Taufe der selbstgebaute Segelflugzeuge zugesagt.

1. Preis im Landeswettbewerb

Bretten. (W) Die besten Arbeiten aus dem anläßlich des Weltspartages von allen deutschen Sparkassen durchgeführte Schülerwettbewerb, wobei durch die Bezirkssparkasse Bretten 12 Geldpreise und 27 Trostpreise verteilt wurden, waren an den Sparkassenverband Mannheim zur Prämierung weitergeleitet worden. Wie jetzt bekannt wird, hat dabei der Schüler E. Sartorius vom Realgymnasium Bretten einen ersten Preis von ganz Nordbaden erhalten. Damit kommt dieser Schüler gleichzeitig zur weiteren Auslese aus Bundesebene, wozu wir dem tüchtigen Schüler gleichfalls guten Erfolg wünschen!

Aus der Welt des Films

Hannelore Bollmann

Mit Hannelore Bollmann, Katharina Mayberg, Ingrid Pan, Adrian Hoven und Gunnar Möller stehen in dem Film „Ehe für eine Nacht“ junge Menschen vor der Kamera, die durch ihre persönliche Freundschaft miteinander, zusammen mit den „Routiniers“ Hans Leibelt und Gustav Fröhlich diesem Streifen einen harmonischen Ablauf gewährleisten.



Obwohl man Hannelore Bollmann noch zum Nachwuchs rechnet, ist uns das Gesicht dieser jungen Schauspielerin schon sehr vertraut. Ihre künstlerische Entwicklung läßt sich bis zum Jahre 1946 zurückverfolgen. Damals spielte sie in der Freilichtbühne Zehlendorf und der „Filmbühne Wien“ am Kurfürstendamm Theater. Helmut Weiß entdeckte sie für den Film und gab ihr in „Herzönig“ die erste Rolle. Weiterhin wirkte sie in „Hallo Fräulein“, „Liebe auf Eis“ mit und später sahen wir sie in den Streifen „In München steht ein Hofbräuhaus“, „Servus Peter“, „Karneval in Weiß“ und „Ferien vom Ich“ wieder. In „Ehe für eine Nacht“ ist sie das Helgalein, Tochter des Photographen Hoppe, der mit seinen Schwelgereien das Publikum in Atem hält und die komischsten Situationen heraufbeschwört. Adrian Hoven und Gunnar Möller, ihre beiden jungen Partner waren schon in früheren Filmen ihre Gegenspieler. Hoven kennt sie schon aus den ersten Anfängen ihrer Bühnen- und Filmkarriere. In München sahen wir Hannelore in „Meine Frau Jacqueline“ in der Kleinen Komödie.

Hannelore Bollmann ist ein frischer und moderner Mensch; das heißt jedoch nicht, daß sie die Welt mit zu nüchternen Augen betrachtet. Vielmehr läßt ihre oftmals schwärmerische Wesensart sehr viel Sinn für Romantik erkennen. Sie weiß das Schöne des Lebens zu schätzen und so, wie sie sich uns in „Ehe für eine Nacht“ zeigt, ist ihrer schauspielerischen Begabung am besten entsprochen.

Einen Stillstand darf es für Hannelore Bollmann nicht geben, sie hat Ambitionen und steuert wohlüberlegt ihrem Ziel zu, denn welche junge Schauspielerin hat nicht große Pläne? Ein Wechselspiel der Wünsche — während Katharina Mayberg mal eine komische Rolle spielen wollte, die sie in „Ehe für eine Nacht“ gefunden hat — denkt Hannelore Bollmann daran, nicht immer nur das nette, junge Mädchen zu sein, sondern auch ausgeprägtere Charaktere zu gestalten, was ein gründliches Studium der Rolle und ein großes Einfühlungsvermögen erforderlich macht. Danach strebt Hannelore Bollmann, und mit großem Fleiß arbeitet sie an sich, um vielleicht eines schönen Tages in die Reihe der „Großen“ vorstoßen zu können.



Wenn die badende Venus und das Wasserballett auf der Leinwand zu sehen sind, denkt wohl niemand an die technischen Schwierigkeiten und Ueberlegungen, die Unterwasser-Szenen erst möglich machen. Ester Williams und Van Johnson in dem MGM-Farbfilm „Die Venus verliebt sich“.

Das große Abenteuer Liebe...

Der schwedische Film „Gefahren der Liebe“ spricht eine sehr offene Sprache

Diese endlosen Lichterketten in den abendlichen Straßen, dieses Glitzern aus zahllosen Schaufenstern, diese schillernde Pracht und Herrlichkeit, dieses eilige und doch wieder so scheinbar leichte Leben, kurz, diese Symphonie erregender Farben, Lichter und Geräusche — das alles war es, was das Mädchen Gun so sehnsüchtig und unwiderstehlich in die große Stadt gezogen hatte.

Gun suchte das Abenteuer. Jetzt hatte sie es, und es war das große Abenteuer ihrer ersten Liebe und Versuchung. Hoch über den Dächern der Stadt, ganz oben hoch auf einer Atelier-Mansarde, da hatten sie beide nicht

widerstehen können, da war die lodernde Flamme der Leidenschaft zum ersten Male mit aller Macht über sie hinweggeschlagen. Aber, war es etwas Unerlaubtes? Lieben sie sich nicht — sie und Robert, der draufgängerische Fotoreporter? — Eigentlich hatte sie ihm nicht in das verschwiegene Atelier folgen wollen. . . Aber dann war sie schließlich doch mitgegangen. Und dann war alles von selbst gekommen, das Blut zweier junger Menschen hatte eben zu sprechen, zu rumoren begonnen. Und was sie bis dahin nur unklar auf gemeinsamen Wochenendfahrten empfunden hatten, das hatte sich nun bestä-

tigt: Sie liebten sich, ja, sie liebten sich wirklich, das Mädchen Gun vom Lande und der Fotoreporter Robert.

Aber das Glück der beiden ließ die Welt nicht stillstehen. Das Leben ging weiter. Kaum daß sie ihr Glück gekostet hatten, griff das Schicksal hart und unbarmherzig ein, so wenigstens empfand es Gun. Gung und Roberts Wege trennen sich. In einem Amüsierlokal lernt der Rekrut Robert die heißblütige Viola, ein lockeres Mädchen, kennen, und diese Viola bringt es fertig, Robert alle Schwüre und Vorsätze vergessen zu lassen — auch das Mädchen Gun. Und Gun? Das Mädchen Gun will die Sehnsucht nach Robert und die Sorge um ihn vergessen: Gierig nach Abenteuern wie einst, stürzt sie sich mit Freundinnen in den Strudel der Großstadt. „Ich kann nicht mehr allein sein!“ bekennt sie, in Wirklichkeit aber hat sie Angst, etwas von ihren jungen Jahren zu verlieren. Auf einem Maskenfest spielt ihr dann das Schicksal einen bösen Streich. Gun lernt einen anderen Mann kennen, der vorgibt, wie sie das Leben zu lieben, der aber — und das erkennt Gun erst nachher, als es zu spät ist! — vor ihrer Jugend und Unerfahrenheit nicht zurückschreckt. Gun lernt das kennen, was sie auch „die Liebe“ nennen. Als es vorbei ist, weiß sie, daß es nur Alkohol und Leichtsinn war. . .

Drüben in der Kaserne steht der Rekrut Robert vor seinem Arzt und muß zu seinem Entsetzen hören, daß er krank ist. Unheilbar? Zu spät? — Zur gleichen Zeit stellt das Mädchen Gun in der großen Stadt fest, daß sie ein Kind bekommt, von dem Fremden auf dem Maskenfest. Zwei junge Menschen, für die das Leben so schön, so erfolgversprechend begann, sind der Verzweiflung nahe. Was sie vor sich sehen, ist keine Zukunft mehr — es ist Krankheit, es sind Enttäuschungen, Verwünschungen und endlose Vorwürfe. Werden die beiden, Gun und Robert, je wieder glücklich werden können?

Niemand wird im Leben etwas geschenkt, auch diesen beiden nicht: Sie müssen zahlen, um aus der Schuld herauszukommen. Gun und Robert schaffen es — weil sie es wollen und sie bereit sind, manch „bittere Pille“ zu schlucken. Eines Tages stehen sie sich wieder gegenüber, wissend um die gegenseitige Schuld, aber ihre Augen sind wieder hell und klar. Die beiden sind reifer und ruhiger geworden. . . Auch die letzten Schatten verflüsselter Ereignisse verschwinden, für die beiden aber bleibt das Wissen um die Gefahren der Liebe. Gun und Robert überwinden diese Gefahren, trotz allem, was geschah. . .



Anlässlich der Uraufführung des Films „Ehe für eine Nacht“, der sich als entzückendes Filmlustspiel entpuppte, trafen sich in Mannheim die Hauptdarsteller Gustav Fröhlich, Katharina Mayberg, Ingrid Pan, Laya Raki, sowie Horst Winter mit seinen Solisten.

„Der galante Marquis“

Unter der Maske des Narren hat sich Moreau (Stewart Granger) so unkenntlich gemacht, daß ihn weder seine Verfolger, noch seine Geliebte (Eleanor Parker) erkennen. Eine Szene aus dem abenteuerlichen Großfarbfilm „Scaramouch — der galante Marquis“.

(Kamera und Kurbel)



„Schwarze Trommeln“

Verkleidet fischen Dale Robertson und Anne Francis, die Hauptdarsteller des Technicolor-Films „Schwarze Trommeln“, durch den Dschungel, um sich vor den rebellierenden Eingeborenen zu retten. Auf Haiti aufgenommen, schildert der Film ein farbenprächtiges Abenteuer aus der napoleonischen Zeit.



Der schwerste Gang eines jungen Mädchens. Doris Svedlund in einer Szene aus dem Aufklärungsfilm „Gefahren der Liebe“.



„Du, glückliches Oesterreich, heirate“, erklärt der Löwenwirt (Oskar Sima) seiner Kellnerin Stasi (Anni Roser), denn es kann ja nur der Herzog Max sein, der sich so sehr für das Wirtstochterlein Nelly interessiert. Szenenbild aus dem Film „Der Obersteiger“.

Landes-Chronik

Fahrende Bücherei kommt auch ins Oberrheingebiet

Freiburg. (Isw) Die fahrende Bücherei des Amerikahauses in Freiburg wird künftig auf Wunsch der Bevölkerung auch Schopfheim, Rheinfelden, Säckingen, Waldshut und Tiengen besuchen. Die amerikanische Autobücherei, die rund 7000 Bücher aus allen Gebieten und etwa 20 verschiedene Zeitschriften, meist in deutscher Sprache, umfaßt, hat in sechsmonatiger Tätigkeit bei über 80 Fahrten mehr als 21 000 Bücher ausgeliehen. Mit der fahrenden Bücherei soll die Bevölkerung der kleineren Städte und Landgemeinden in Südbaden mit guter deutscher und internationaler Literatur versorgt werden. Darüber hinaus will die Bücherei die Verbindung mit dem Freiburger Amerikahaus herstellen.

Auch in diesem Jahr Domfestspiele in St. Blasien

St. Blasien/Schwarzwald. (Isw.) In St. Blasien werden nach einem Beschluß des Gemeinderates und der Kurkommission auch in diesem Jahr wieder Domfestspiele veranstaltet. Mit Rücksicht auf den Ferienbeginn an den Schulen wurde gegenüber dem Vorjahr die Spielzeit um vier Wochen auf den 17. bis 19. Juli vorverlegt. Unter der Spielleitung von Wilhelm Speidel wird „Jedermann“ von Hofmannsthal aufgeführt.

Vier Angeklagte in der Grenzscher Rauschgiftaffäre

Lörrach. (Isw) Vor dem Schöffengericht Lörrach findet am kommenden Donnerstag die Hauptverhandlung gegen vier Angeklagte aus Weil am Rhein und Grenzach statt, die bei der vor einiger Zeit im deutsch-schweizerischen Grenzraum aufgedeckten Rauschgiftaffäre die Hand im Spiel hatten. Die Anklage lautet unter anderem auf Diebstahl, Vergehen gegen das Opiumgesetz und Schmuggel. Zwei der Angeklagten, die aus Grenzach stammen, haben im Zeitraum von rund drei Monaten an ihrer Arbeitstätte, den Chemischen Werken Deutsche Hoffmann-La Roche AG in Grenzach, über 3 Kilo Morphin gestohlen und das Rauschgift an zwei Zwischenhändler in Weil am Rhein weitergegeben. Von hier aus nahmen die Opiate den Weg über die Grenze nach Basel. Die Verhandlung gegen die beiden an dem Rauschgiftschmuggel beteiligten Basler findet getrennt vor einem Schweizer Gericht in Basel statt. Die in der Affäre verwickelten Deutschen, die sich vor dem Lörracher Schöffengericht zu verantworten haben, sind geständig. Deshalb konnte die Voruntersuchung relativ schnell abgeschlossen werden.

Zeitlagerplätze nun auch im Kreis Freudenstadt

Freudenstadt. (Isw) In Freudenstadt traten am Montag unter dem Vorsitz von Landrat Hesselbarth Vertreter der Forstverwaltungen, der Polizei, des Straßen- und Wasserbauamtes, des ADAC und einige Bürgermeister aus dem Kreis zu einer Besprechung über die Schaffung von Zeitlagerplätzen zusammen. Im Hinblick auf die starke Zunahme des wilden Zeltens in den letzten Jahren und die starke Vermehrung des Zeltwanderns mit Kraftfahrzeugen wurde die Dringlichkeit der Schaffung von Zeitlagerplätzen bejaht. Vor allem sprachen sich die Vertreter der Forstverwaltungen deshalb für derartige Plätze aus, weil damit die durch das wilde Zeltens entstehende Brandgefahr herabgemindert und die Waldwege geschont würden. Für den Kreis Freudenstadt wurden einstimmig sechs Zeitlagerplätze befürwortet, die im Frühjahr bei den Schwimmbädern in Alpirsbach (oder im Ehlensberger Tal) und Schönmünzach, in Pfalzgrafenweiler, in Erzgrube und in Oberthal sowie an der Schwarzwald-Höhenstraße zwischen Zufucht und Schiffkopf angelegt werden sollen.

Explodierender Warmwasserspeicher deckt Ziegeldach ab

Schwann. Kreis Calw. (Isw) Im Dachgeschoss des im letzten Jahr neu erbauten Rathauses von Schwann explodierte am Dienstag der Warmwasserspeicher der Zentralheizung. Die Wucht der Explosion war so groß, daß das ganze Ziegeldach abgedeckt wurde. Menschen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt jedoch mehrere tausend Mark.

Ein neuer Zug: Der „Schausland“

Stuttgart. (Isw) „Schausland“ wird mit Beginn des Sommerfahrplans der Bundesbahn der F 23/24 heißen, der Stuttgart über Mannheim—Bonn—Köln—Düsseldorf mit Dortmund verbindet. Auf der oberen Rheinstrecke am Schwarzwald entlang wird der „Schausland“, der FT 45/46 Basel—Frankfurt, verkehren. Der auf der gleichen Strecke fahrende FT 77/78, dessen Kurs im Sommer von und bis Zürich verlängert wird, hat den Namen „Helvetia-Express“ erhalten.

Baden-Baden

Gastspiel der Kabarettische

Baden-Baden. Die Kabarettische, bekannt durch ihre Gastspiele mit Werner Finckes „Mausefalle“, gastieren, nach ihrem großen Erfolg in Wien, am 24. Februar in Baden-Baden. Ihr neues Erfolgsprogramm steht unter dem Motto: „Wir wählen die Freiheit“. Die nächste Aufführung von Pagnols „Die Schieber des Ruhms“ im „Dramatischen Kabinett“ des Theaters der Stadt Baden-Baden findet am kommenden Montag, den 23. Februar, 20 Uhr, im Marmorsaal des Kurhauses statt. Die durch die Faschingsveranstaltungen im Kurhaus unterbrochene Aufführungsserie des Stückes wird damit fortgesetzt.

Offenburg

Steigender Bedarf an Gas und Wasser

Seit der Währungsreform 1,32 Millionen neu investiert



Offenburg. (M) In den Stadtwerken, das sind das Gas- und Wasserwerk, wurden seit der Währungsreform bis in die jüngsten Tage 1,32 Millionen Mark investiert. Der erheblich angestiegene Bedarf an Gas und Wasser wird für die nächsten zehn Jahre gedeckt werden können. Vergleicht man mit dem Jahre 1939, so ist beim Wasserverbrauch eine Steigerung um 35 Prozent festzustellen und bei der Gasabgabe eine solche von 2,8 Millionen Kubikmeter auf 6 Millionen. So wie der Bedarf sich steigerte, wurden auch die Erweiterungen vorangetrieben und die Verteilungsanlagen verbessert. Bemerkenswert ist, daß trotz dieser Erweiterungen der Personalstand seit Jahren unverändert geblieben ist. Eine erhebliche Verbesserung der Ausnutzung des Gaswerkes erbrachte der Erwerb der Anteile der Mittelbadischen Gasfernversorgung, die sich heute ganz in städtischem Besitz befindet. Es war damit möglich, die Stadt sehr beengende Bestimmungen aus der Welt zu schaffen. Auf Jahre hinaus wird also jeder Pfennig der Erträge in den Ausbau der Werke und seine Anlagen gesteckt werden müssen, um dem steigenden Bedarf nachzukommen. In besonderem Maße gilt dies für die Tiefbrunnen.

Stadtrat Dielenschnelder Respektiert für den Sport

Offenburg. (M) Der Stadtrat faßte in einer nichtöffentlichen Sitzung Beschluß über die Vergebung der Bauarbeiten zum Ausbau der Hebelstraße und die damit verbundene Lieferung von Gestecksteinen usw. — Zur Verlängerung eines kurzfristigen Darlehens der Badischen Kommunalen Landesbank in Höhe von 1 Mill. DM um ein weiteres Jahr gab der Stadtrat seine Zustimmung. — Im übrigen wurden eine Reihe von Grundstücksangelegenheiten und Gesuche um Beihilfen und Zuschüsse beraten. — Der Stadtrat faßte ferner einen grundsätzlichen Beschluß über die Aufstellung eines Ausschusses für die Vergebung von Lieferungen und Leistungen. — Zum Respektieren für das Sportwesen wurde Stadtrat Dielenschnelder (SPD) berufen.

Finanzierung des Krankenhauses

Offenburg. (M) Beim hiesigen Krankenhaus haben sich die Betriebsausgaben um 137 600 Mark erhöht. Darunter befinden sich erhöhte Personalausgaben mit 49 000 DM, der medizinische Sachaufwand mit 12 000 DM, der Aufwand für Lebensmittel mit 29 000 DM und für die Energieversorgung 15 000 DM. In dem Mehraufwand sind außerdem die Kosten für die Erweiterung der Röntgenabteilung mit

29 400 DM enthalten. Die Einsparungen betragen 16 600 DM und die Mehreinnahmen aus Pflegekosten und anderem 68 000 DM. Durch den Nachtrag erhöht sich der Zuschußbedarf für das Krankenhaus von 334 900 auf 367 900 DM. In dieser Summe ist eine Zuführung von 200 000 DM an den außerordentlichen Haushalt für die Erweiterung einbezogen.

Rechtsanwalt Friedmann gestorben

Offenburg. (M) Der hier und weit über die Stadt hinaus bekannte Rechtsanwalt i. R. Josef Friedmann ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Der Verstorbene stand jahrzehntelang im politischen Leben der Stadt und des Kreises und zeichnete sich aus durch Korrektheit und Achtung auch des Gegners. Seit 1904 war Friedmann in Offenburg. Seine Heimat war Vimbuch bei Bühl.

Offenburgs östliche Umgehungsstraße

Die Stadt baut zunächst bis zur Rammersweierer Straße — Kosten 1 Million . . .

Offenburg. (M) Die Stadt Offenburg hat im Westen eine Umgehungsstraße erbaut, die sich längst segensreich bemerkbar macht. Eine Umgehungsstraße im Osten ist nicht minder dringlich. Sie soll den Verkehr aus dem Schwarzwald in das Rheintal aufnehmen, der selber noch durch die Stadt führt. Die Fahrzeuge vermeiden dann den Uebergang über die Bahn und die Oststadt erhält eine neue Achse. Die Molkestraße, die den Anforderungen der Umgebung entspricht, wird bis zum Beginn des Frühjahres bis zur Zellerstraße fertig sein. Die vorgesehenen Besatzungsbauten verlangen dann gebieterrisch die Fortsetzung dieser Straße bis zur Gemarkungsgrenze, das heißt bis zur Einmündung in die Straße nach Rammersweier. Dieses Viertel muß durch den Weiterbau der Kanalisation auch entwässert werden können. Die Fortsetzung der Molkestraße bis zur Ge-

markungsgrenze erfordert 700 000 Mark. Das neue Besatzungsquartier in diesem Gebiet benötigt zur Erschließung 300 000 Mark, so daß für diese Projekte eine Million bereitgestellt werden muß. Man hofft zwar mit einem Darlehen von dem Bund in Höhe von 300 000 DM für die Erschließung, aber dieses muß getilgt und amortisiert werden und wird so Offenburg belasten.

Die Stadt und ihre Bürger erwarteten deshalb auch von dem Land und dem Bund, daß diese Schwarzwald-Rheintallinie an der Gemarkungsgrenze nicht im Felde stecken bleibt, sondern „um einige Ackerlängen“ weitergeht, bis zu dem Punkt, wo sie auf der Gemarkung Wandschlag in die Bundesstraße 33 einmündet kann. Hierfür müssen sich auch die Gemeinden Ebersweier, Nesselried und Durbach interessieren.

Rastatt

Ein Zufall rettete ihm das Leben

Arbeiter stürzte in Sandilo — Niemand hatte es bemerkt

Rastatt. Dieser Tage stürzte auf dem Söllinger Flugplatz ein 51jähriger Maschinist in ein Riesen-Sandilo, wo er eine Stunde lang unbemerkt eingeschlossen lag. Durch einen Zufall konnte der Arbeiter, der inzwischen längst das Bewußtsein verloren hatte und kaum noch am Leben war, aus

dem Silo geborgen und am Leben erhalten werden. Der Maschinist war aus einer Höhe von 8 Metern in den Silo gefallen und niemand hatte es bemerkt. Er muß dann in dem Silo immer mehr in den teils gefrorenen Sand eingesunken sein. Zudem wurde dem Silo dauernd neuer Sand mittels eines Förderbandes zugeführt. Als nach einer Stunde zufällig dem Silo durch den Trichterverschluß Sand entnommen wurde, ziff mit dem Sand der steifgefrorene Mann durch die 50 cm mal 50 cm messende Öffnung auf den bereitstehenden Lastkraftwagen.

Bühl

Maul- und Klauenseuchen-Prozeß

Bühl. Wegen Übertretung des Viehseuchengesetzes stand ein Schlosser vor den Schranken des Gerichtes. Es wurde ihm vorgeworfen, die Maul- und Klauenseuche, die er in seinem Stall gehäbt hatte, nicht gemeldet zu haben. Die Verhandlung ergab aber, daß der Angeklagte weder vorsätzlich noch fahrlässig gehandelt hatte, denn seine erkrankte Kuh zeigte nicht die sonst üblichen Krankheitserscheinungen dieser Seuche. Durch die Verkettung mehrerer unglücklicher Umstände konnte erst spät der Tierarzt die Behandlung aufnehmen und die Seuche feststellen.

Schulen im Wettkampf

Bühl. Die Bühlertaler Schulen kämpften um den Wanderpreis der Gemeinde Bühlertal. Der Staffeltwettkampf ging über 2,5 km und die 7., 6. und 5. Klasse der Schule Hof konnten die ersten Plätze belegen. Tagesbester wurde Reinhold Fritz (6. Klasse Schulverband Oberthal). Weiterer Staffelsieger wurde die 8. Klasse der Oberthal-Schule.

Ein 18jähriger Messerheld

Bühl. Ein 18jähriger, der nach einem Wortwechsel mit einem Zechkompan den Messer zog und diesen mit mehreren Stichen verletzte, wurde verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

Bahnhof Renchen im neuen Gewande

Renchen. Die Innenrenovierung des im Kriege schwer beschädigten Bahnhofgebäudes ist nun zu einem teilweisen Abschluß gebracht worden. Geräuschige Fahrkartenschalter wurden eingerichtet, ebenso ein moderner Wartesaal. Darüber hinaus erhielt das Personal schöne Büroräume und zur Expressabwicklung steht ein praktischer Gepäckhalter zur Verfügung.

Dr. Barthel gestorben

Oberkirch. (M) Hier starb nach kurzer Krankheit der Dr. der Philosophie und Universitätsdozent a. D. Ernst Philipp Barthel im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene hat in vielen öffentlichen Vorträgen und den Menge geistigen Stoff verarbeitet und den vielen Hörern vermittelt, so daß sein Tod in unserer Stadt eine große Lücke auf geistigem Gebiet bringen wird.

Ein Fremdenverkehrsprospekt für das Acherntal

Ottenhöfen. Die Fremdenverkehrsgemeinschaft Hortsgründe tagte unter Vorsitz von Bürgermeister Morgenstaler, Achern. Der Präsident des Badischen Verkehrsamtes, Haas, erklärte die Bereitwilligkeit des Verbandes, das Acherntal entsprechend zu berücksichtigen und verwie auf die Wichtigkeit der Unterbringungsmöglichkeiten und einer richtigen Werbung. Im Verlauf der Tagung kam auch

zum Ausdruck, daß im Hinblick auf die Unterbringungsmöglichkeit zwischen Gaststättenbetreibern und privaten Zimmervermietern ein gerechter Ausgleich erstrebt werden soll. Die Versammlung sprach sich schließlich für die Herausgabe eines Achern-Acherntalprospektes aus.

Lahr

Ein Behördenneubau für 400 000 DM

Lahr. (Isw) Nach zweijähriger Bauzeit wurde am Mittwoch in Lahr ein Behördenneubau fertiggestellt, der das Grundbuchamt, das Gesundheitsamt, die Landkreisesverwaltung, das Vermessungsamt und das Notariat aufnehmen wird. Der Bau des Gebäudes kostete 400 000 DM.

Gratiskarten für bedürftige Kinder

Lahr. (W) Der Besitzer der Schwarzwald-Lichtspiele Fritz Farr hat 900 Freikarten für bedürftige Kinder den Lehrern Wohlfahrtsverbänden übergeben. Sie können am Freitag um 16 Uhr für das köstliche Filmwerk „Held“ benutzt werden. Dieser Akt der sozialen Großzügigkeit verdient Anerkennung und Dank.

Kehl

Geprellte Faschingsballbesucher

Turnverein verkaufte 300 Karten zuviel und zahlte nicht zurück

Kehl. Der Turnverein, der als Eintritt für seinen Rosenmontagsball 3,50 DM pro Person verlangte, hatte 300 Karten zuviel verkauft, so daß der Saal überfüllt war und viele, die Karten im Vorverkauf erworben hatten, wieder umkehren mußten, ohne den Preis für die Karten zurückzubekommen. Dies geschah, obwohl der Verein angekündigt hatte, daß nur eine begrenzte Anzahl Karten zum Verkauf kämen. Der Verein hat damit ein schönes Geschäft gemacht, denn der Erlös von 300 zuviel verkauften Karten beträgt über 1000 DM. Was werden nun die unglücklichen Kartenbesitzer tun? Werden sie klagen?

Deutsche Schäferhunde springen mit dem Fallschirm

Kehl. Bei dem dieser Tage bei Straßburg stattgefundenen Fallschirmspringen der in Kehl stationierten französischen Fallschirmjägerinheit wurden u. a. auch „Fallschirmhunde“ abgeworfen, die in Linx bei Kehl

gezüchtet und ausgebildet wurden. Es handelt sich um Deutsche Schäferhunde, die ohne Zögern mit dem Fallschirm abspringen und sich mühelos am Boden vom Fallschirm lösen und darauf dressiert sind, ihre Hundeführer oder Verwundete aufzusuchen. Die Tiere kommen u. a. auch in Indochina zum Einsatz und haben sich bereits als treue Helfer und als Retter von vielen Soldaten erwiesen.

Legionswarnplakate auch in Kehl

Kehl. (M) Auch hier wurden Plakate gegen die Werbung zur Fremdenlegion angeschlagen. Verantwortlich dafür zeichneten die Jungsozialisten. Wie anderwärts wurden diese Plakate von Unbekannten wieder entfernt. Es wird jedoch nicht das letzte Mal sein, daß die Warnplakate hier angeschlagen werden.

Todesfall

Leutesheim. (S) Nach längerem Leiden verstarb hier die im 52. Lebensjahre stehende Frau Maria Hummel geb. Keck Wwe. und wurde am letzten Dienstag unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft zu Grabe getragen.

Reeder stahl sein eigenes Schiff

Er wollte sich von den Reparaturkosten drücken / Schiff wieder „an der Kette“

Bremen. Die alleinige Schuld an dem abenteuerlichen „Fluchtversuch“ des türkischen Tankers „Raman“, der dieser Tage nachts (wir berichteten davon) heimlich aus dem Hafen der AG-Weser-Werft in Bremen auslief, trifft



Unser Bild zeigt das Aufbringen des türkischen Dampfers durch die deutsche Wasserschutzpolizei.

nach den bisherigen Ermittlungen den Reeder und Eigner Hasim C. Mardin. Er soll sofort dem Richter vorgeführt werden.

Der nautisch kundige Reeder hatte dem Kapitän das Kommando über das Schiff entzogen

und die Besatzung zum Auslaufen gezwungen, um sich der Bezahlung der Reparaturkosten zu entziehen. Er gab das Kommando erst auf, als einer der vier an Bord geenterten Polizeibeamten ihm die Pistole auf die Brust setzte.

Die Flucht war kurz vor Bremerhaven durch das energische Eingreifen der deutschen Was-

erschutzpolizei verhindert worden. Der über 7000 BRT große Tanker war ohne Lotsen und abgedockt ausgelaufen, hatte das Dock der Werft und einen Schlepper beschädigt und die Schiffahrt auf der Weser gefährdet. Wegen dieser Verstöße wird sich der Elmer vor Gericht zu verantworten haben.

Das „Ausreißer-Schiff“ liegt wieder unter Bewachung im Hafen der Werft. Es wurden aber Maßnahmen getroffen, um einen neuen Fluchtversuch zu verhindern.

„Wunderdoktoren“ vor Gericht

Und den „Patienten“ ist nun angst und bange

Rom. In römischen Gesellschaftskreisen wird der Ausgang eines Verfahrens mit ängstlicher Spannung erwartet, in das zwei „Wunderdoktoren“ verwickelt sind. Sie wurden von der römischen Aertzkammer wegen mißbräuchlicher Ausübung des ärztlichen Berufes bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die Patienten der „Wunderärzte“ befürchteten, daß ihre Namen in die Öffentlichkeit gebracht werden.

Achille d'Angelo und Luigi d'Orlan, die sich beide den Titel eines „Magiers von Ne-

apel“ zugelegt hatten, führten ihre zahlreichen „Wunderheilungen“ in römischen und internationalen Gesellschaftskreisen aus. Sie wollen durch ihr „Fluidum“ und durch Handauflegungen Wunden und Gebrechen geheilt haben. Die beiden „Magier“ streiten ab, die Grenzen erlaubter Laienpraxis überschritten zu haben. Sie befürchteten sich bisher bis auf Blut, haben aber jetzt wegen der Anzeige „Waffenstillstand“ miteinander geschlossen und gegen den „gemeinsamen Feind“ — die Aertzkammer — Front gemacht.

Aegyptischer Filmstar entführt

Junger Mann mit fixer Idee: Fatin muß mir gehören

Kairo. Die ägyptische Filmschauspielerin Fatin Hamama fuhr dieser Tage mit einem der „Züge der Barmherzigkeit“ nach Oberägypten, um die Bevölkerung durch ihre Darbietungen zu Spenden für die arabischen Palästinaflüchtlinge zu begeistern. Auf dem Bahnhof Beni Manzar löste sich ein kecker Bursch aus der Menge, kletterte durch das Abteilfenster in den Zug und stürzte sich auf

die bildschöne Künstlerin. Nachdem er sie abgeküßt hatte, schleppte er sie aus dem Zug nach dem Bahnhofeingang. Die Polizei nahm den Entführer fest und beförderte ihn auf die Wache.

Im Verhör erklärte der junge Ali, er habe schon lange davon geträumt, Fatin Hamama zu entführen. Ein Photo von ihr trage er ständig in der Tasche bei sich. Sein Wunsch, die Filmdiva zu besitzen, sei zu einer fixen Idee geworden. Seine eifersüchtige junge Frau habe er verstoßen.

Neue Hilfe für Blinde und Taube

New York. Eine neue Maschine dänischer Erfindung, die in New York vorgeführt wurde, erleichtert Blinden, die zugleich taub sind, den Verkehr mit der Außenwelt. Die Miniatur-Schreibmaschine von etwa einem Kilogramm Gewicht hat eine normale Tastatur, stanz aber beim Schreiben statt der gewöhnlichen Buchstaben Blindenschriftzeichen aus. Mit Hilfe dieser Maschine können sich auch Menschen, die die Blindenschrift nicht beherrschen, mit den Blinden in Verbindung setzen. Sie erleichtert außerdem den Unterricht in Blindenschrift.

Ein Kind mit zwei Köpfen? Eine Frau in dem Dorf Ibrala in Mittelanatolien hat vor einigen Tagen ein Kind mit zwei Köpfen zur Welt gebracht. Der zweite Kopf, dem Augen, Ohren, Mund und Nase fehlten, ist inzwischen durch Operation entfernt worden. Die Ärzte hoffen, das Kind am Leben erhalten zu können.

Hyänen der Wohnungsnot

300 000 DM von armen Wohnungssuchenden ergaunert

München. Als den skrupellosesten bisher bekanntgewordenen Fall von Wohnungsschwindel bezeichnet das Münchner Polizeipräsidium die Riesenbetrügerei, die das Ehepaar Albrecht und Gabriele Leyk und ihr Angestellter Günter Tegner in den letzten zwei Jahren in München verübt haben.

Die Betrüger boten Wohnungen in angeblichen Neubauten und Ausbauwohnungen in Ruinen an, wobei sie Anzahlungen bis zu 3000 Mark annahmen. Durch raffinierte Tricks gelang es ihnen immer wieder, die Wohnungssuchenden zu täuschen. Nach den jetzt abgeschlossenen polizeilichen Ermittlungen haben die Gauner Baukostenzuschüsse und Mietvoranzahlungen in Höhe von 300 869 DM angenommen, ohne Gegenleistungen zu geben.

Der größte Teil ihrer Opfer waren Menschen in bescheidensten Verhältnissen, die jahrelang unter Entbehrungen Beträge für die Beschaffung einer Wohnung gespart hatten und

nun durch diese Großhyänen der Wohnungsnot um ihre letzte Sparmark gebracht wurden. Das Gaunertrio wird sich in Kürze vor der Münchner Strafkammer zu verantworten haben.

Silbernitrat zeichnete die Hände

Hamburg. Ein mit Silbernitrat präparierter Brief überführte einen 29jährigen Postinspektor, der vom Hamburger Landgericht wegen gewinnsüchtigen Gewahrsamsbruchs, Diebstahls und Verletzung des Postgeheimnisses zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Postüberwachungsstelle verschickte mehrere präparierte Briefe, als im Bereich eines Hamburger Postamtes wiederholt Einschreibbriefe verloren gingen. Bei einer Überprüfung des Postinspektors wiesen die Hände und eine Rocktasche deutlich sichtbare Spuren von Silbernitrat auf. Er bestritt seine Schuld, wurde aber aufgrund des Indizienbeweises verurteilt.

„In Sachen Waldhof — Offenbach!“

Verhandlung nächste Woche

Die Vereinsführung des SV Waldhof hatte gestern Abend die Sportpresse zu einer Aussprache gebeten, um selbst zu den Vorwürfen des Sonntag-Stellung zu nehmen. Vorsitzender Dr. Klinge versicherte, der SV Waldhof in seiner Gesamtheit bedauere den Zwischenfall aufs tiefste und verurteile ihn auf das allerstärkste. Eingreifende Platzordner hätten den Täter erkannt, der Verein habe diesen dann der Polizei melden können.

Der SV Waldhof verwarfe sich auf das schärfste gegen Versuche in der Presse, den Fall aufzuheben und daraus eine Sensation zu machen. Der Verein fordere eine rein sachliche und objektive Feststellung der Tatsachen. Man habe nachgewiesen, daß die Angelegenheit für ausreichenden Polizeischutz und Ordnungsdienst gesorgt. Trotz der Vorfälle beim Offenbacher Vorspiel habe der SVW nach einer Aussprache mit den Kickern alles versucht, um die vergiftete Atmosphäre zu bereinigen. Um so mehr bedauere man, daß Offenbach durch den Spielabbruch das Ansehen des SV Waldhof in der deutschen Fußballwelt schwer geschädigt habe.

Dr. Klinge verwarfte sich auch gegen ein halbes Dutzend Unwahrheiten, die Offenbach nach dem Zwischenfall verbreitete. Die Behauptung, daß Steine durch das Publikum geworfen worden wären, ist eine freie Erfindung; es entspreche auch in keiner Weise der Wahrheit, daß die Offenbacher Mannschaft nach dem Abbruch heimlich auf Umwegen den Waldhofplatz verlassen mußte. Die Menschenansammlungen hinter der Tribüne seien ausschließlich durch den unbegründeten Spielabbruch hervorgerufen worden. Unwahr sei auch, daß Emberger 70 Minuten bewußlos war.

Der Waldhof-Vorsitzende äußerte sich auch zu Offenbacher Vorwürfen, die man ihm als Arzt machte. Er habe Emberger schon auf dem Platz, als dieser weggetragen wurde, beobachtet. Für ihn sei feststehend, daß hier etwas nicht hundertprozentig stimmte. Er habe sofort veranlaßt, daß Emberger mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus komme, dies aber nicht, weil er (Dr. Klinge) den Fall für gefährlich hielt, sondern weil er von neutraler Seite aus feststellen lassen wollte, was mit Emberger los sei.

Das ist dann auch ausreichend geschehen. Emberger wurde, nachdem sich schon Dr. Schmitt, Ludwigshafen, mit ihm befaßt hatte, im Mannheimer Krankenhaus — wie wir bereits berichteten — von einem Chirurgen und einem Neurologen eingehend untersucht. Das Ergebnis wird die Spruchkammer interessieren müssen.

In den sachlichen Worten von Dr. Klinge kam der Wunsch zum Ausdruck, daß nach dem zu erwartenden gerechten Urteil in dieser Angelegenheit beide Vereine allmählich wieder zueinander finden.

Mancher mag daran zweifeln, wenn er in der „Abendpost“ liest, in der von den „Kickers“ anberaumten Pressebesprechung hätten Trainer Obwald und der frühere DFB-Geschäftsführer Schaffner behauptet, auf dem Waldhof geschlagen worden zu sein. Es wurde also so zierlich jedem Kickermann „auf den Schilps getreten“.

Bäckermeister ließ seinen Wald abholzen

... damit in Schleswig Deutschlands Alpine Skimeisterschaften steigen können

Als letzter Meisterschaftswettbewerb des Deutschen Skiverbandes wurden am letzten Februar-Wochenende die der „Alpen“ ausgetragen. Entsprechend dem Charakter dieser Meisterschaft sind die Alpen dafür ausersuchen. In diesem Jahr wurde das kleine Pfarrdorf Schleiching mit der Durchführung betraut, das im herrlichen Chiemgau beste Voraussetzungen dafür bietet. Dieser kleine, romantische Wintersportplatz, vornehmlich von den Skifahrern bevorzugt, die in erster Linie wegen des Sportes und der Touristik und weniger wegen mondänen Kurbetriebes den Winter und verschneite Berge lieben, liegt in der Nähe der österreichischen Grenze, mit der Bahnstation Marquartstein.

Ideale Abfahrten am Geigelstein

Der die Chiemgau-Berge beherrschende Geigelstein (1810 m) und der Breitenstein (Greenberg nach Tirol) bilden ein wahres Skiparadies. Nicht umsonst ist die Geigelstein-Abfahrt eine der beliebtesten Standardstrecken geworden. Hier soll also erstmals die „Goldene Ski“ für die alpinen Skifahrer vergeben werden. Seit im Winter 1949/50 die Geigelstein-Abfahrt durch Einschlag einer Forstschneise erstklassig wurde und durch die Bayerischen Alpen Meisterschaften zu den „Standardstrecken“ aufdrückte, hat der DSV diese Wett-

kampfstrecke als für Deutsche Meisterschaften geeignet bezeichnet.

Durch den schon traditionellen „Goldenen Adler von Geigelstein“ ist sie allen Abfahrtspezialisten bereits bekannt. Der Start liegt in 1000 m Höhe, knapp unterhalb dem Gipfel des Geigelsteins. Auf einer Länge von 1150 m werden 625 m Höhenunterschied überwunden, wobei der Streckenrekord unter 3 Minuten liegt. Bei Steilfahrten bis 45 Grad ist das durchschnittliche Gefälle mit 22 Grad angegeben. Für den Torlauf ist ein idealer Hang am „Langschwendi“ ausgesucht worden, für den ein 88jähriger sportbegeisterter Bäckermeister eigens seinen Wald abholzen ließ.

Hohes Lob für Neuhaus' Rechte

Tom Phillips, der Boxsport-Kritiker der englischen Million-Zeitung „Daily Mirror“ schrieb über den Dortmund-Kampf Neuhaus - Williams: „Williams war noch eine Klasse besser, als wir es uns vorstellen konnten. Aber er wurde das Opfer eines rechten Hakens, der auch Weltmeister Rocky Marciano gefällt haben würde.“

Neuhaus soll nach seinem Sieg im Frühsommer in Dortmund auf den Belgier Karel Sys treffen. Ob er vorher noch gegen den Argentinier Cesar Brion oder den weißen Amerikaner Rex Layne antritt, ist noch ungewiß. Die Amerikapläne scheinen vorerst zurückgestellt zu sein.

Trautmann Nachfolger von Turek?

Er kann sofort in der deutschen National-Elf spielen!

Noch hat es sich nicht entschieden, ob und wann Bert Trautmann aus England nach Deutschland zurückkehrt, um bei Schalke im Tor zu spielen. Bert Trautmann, vergötterter Liebling der Engländer, der als bester Torhüter auf dem Inselreich gilt, hat in den letzten Wochen keinen Hehl daraus gemacht, daß er nach Deutschland zurückkehren will.

Es besteht kein Zweifel daran, daß Bert Trautmann auch für die deutsche Nationalmannschaft eine Verstärkung bedeuten würde, zumal Toni Turek derzeit nicht in bester Form ist und sich erst bei Karlhen Höhmann einem Spezialtraining unterziehen muß, um für das Österreichspiel am 22. März in Form zu sein.

Die große Frage: Kann Bert Trautmann für die deutsche Nationalelf spielen, selbst wenn er nicht zu Schalke kommt und bei Manchester City als Profifußballer bleibt?

Der Spielabbruch mit all seinen Begleiterscheinungen wird voraussichtlich Mitte nächster Woche verhandelt. Auf das Urteil ist, nach der Art, wie der „Fall“ überall aufgegriffen und kommentiert wurde, ganz Fußballdeutschland gespannt. Wie wird es ausfallen? Wahrscheinlich dürfte es „in keinem Verhältnis zum Aufwand stehen“.

Ein ähnliches Beispiel gibt uns darüber Aufschluß: Die Belgier tragen sich seit einiger Zeit mit dem Gedanken, ihren Landsmann Georges Gaillard, der bei einem englischen Erstdivisionär spielt und sogar britischer Staatsbürger geworden ist, in ihrer Nationalmannschaft einzusetzen. Als die Belgier im Mitteilungsblatt der englischen FA die Nachricht lasen, daß sich bei britischen Staatsbürgern die Nationalität nach der des Vaters richte, fragten sie bei Sir Stanley Rous an, wie es sich im Falle Gaillard verhalte. Sir Stanley Rous antwortete den Belgiern, daß die Engländer nichts dagegen hätten, wenn Gaillard in der Nationalmannschaft Belgiens aufgestellt würde. Ähnlich verhielt es sich auch mit dem Spieler Georges Robledo, der britischer Staatsangehöriger ist, dessen Vater aber Chäne war, so daß er bei den letzten Weltmeisterschaften für Chile spielen konnte.

Gaillard und Robledo sind zwar britische Staatsbürger, werden aber von der englischen FA ohne weiteres für Länderspiele ihrer alten Heimatländer freigegeben. Bert Trautmann besitzt aber nach wie vor die deutsche Staatsbürgerschaft. Ein entsprechender Antrag des DFB, Trautmann für Länderspiele der deutschen Fußballnationalmannschaft freizugeben, dürfte deshalb auf keine Ablehnung stoßen.

Aus Tierliebe ausgerissen

Berlin. Zwei Berliner Jungen, die mit ihrem Rehpinscher fortgelaufen waren, weil sie befürchteten, ihre Eltern würden ihren vierbeinigen Freund weggeben, sind in der Sowjetzone aufgetaucht. Die in Beelitz wohnenden Großeltern von Helmut und Heinrich Schwarz haben der Mutter mitgeteilt, daß sich die Brüder mitsamt Hund bei ihnen gemeldet haben. Die Eltern wollten den Hund fortgeben, weil sie die Hundesteuer nicht mehr bezahlen konnten. Inzwischen hat sich die Tierchutzgemeinschaft bereiterklärt, die Steuer zu übernehmen.

Huhn reiste als Schneeklumpen

Hof. Ein Kraftfahrer aus Neuwalbenreuth (Oberpfalz) stellte nach mehrtägiger Fahrt zu seinem Erstaunen fest, daß in einem Schneeklumpen, der unter der Hinterachse seines Wagens hing, eine Henne eingefroren war. Er erinnerte sich, daß er auf der Nachhausefahrt um ein Haar ein Volk Hühner überfahren hätte, nahm das vermeintlich tote Tier und brachte es zu seinem Besitzer zurück. In der Stubenwärme erholte sich die Henne jedoch und stolzierte nach kurzer Zeit gackernd im Zimmer umher.

Trockenrasieren im Schnellzug

Frankfurt. Die Deutsche Schlafwagen- und Speisewagen-Gesellschaft (DSG) hat ihre zwischen Basel und Dortmund in den Zügen F 107/108 verkehrenden Schlafwagen versuchsweise mit Steckdosen für elektrische Trockenrasierapparate versehen. Elektrische Rasierapparate können beim Schlafwagen-schaffner ausgeliehen werden.



40 000 Jahre moderne Kunst

Im Pariser Museum für moderne Kunst werden jetzt die Vorbereitungen zu einer Ausstellung getroffen, die einen Rückblick über das künstlerische Schaffen von 40 Jahrhunderten geben soll. Der große Anziehungspunkt wird eine naturgetreue Nachbildung der Grotte von Lascaux sein, die hier gerade mit den Tierzeichnungen versehen wird.

Stockholm war begeistert

Gundi Busch vor schwedischer Presse

Einen großen Publikums- und Presseerfolg erzielte die deutsche Eiskunstlaufmeisterin Gundi Busch auf einer Eissportveranstaltung des Vereins der schwedischen Sportjournalisten am Stockholmer Stadion.

„Svenska Dagbladet“ schreibt: „Gundi Busch war eine Offenbarung. Viermal nahm sie das Esparkett in Besitz und ebenso oft legte sich ein enthusiastisches Publikum zu ihren stabilen Füßen. Ihr Register schien unbegrenzt, und alte Fachleute erklärten, so etwas hätten sie nie erlebt. Die charmante siebzehnjährige alte deutsche Meisterin verfügt über eine seltene Musikalität.“

„Dagens Nyheter“: In der süßen deutschen Gundi Busch meint man die künftige Weltmeisterin zu sehen. Sicher ist, das Sonja Henie und andere Eissprösslinge es schwer haben würden, wenn Gundi Berufsläuferin werden wollte. Ihr Tempo ist schneller, ihre Korkeiszieher-Pirouetten sind energischer. Ihre musikalische Anpassungsfähigkeit ist größer.

Namen im Blickfeld

Heinz Uthömer, der in den USA Verwandte hat, kommt erst am nächsten Mittwoch aus New York nach Deutschland zurück.

Beim großen Reit- und Fahrturnier in Neumünster wurde Fritz Thiedemann, Deutschlands derzeit bester Springreiter, von 5000 Zuschauern viermal stürmisch als Sieger gefeiert. Werner Lueg, das große deutsche Mittelstreckertalent, soll in Philadelphia bei den „Pen-Relys“ an der traditionellen Benjamin-Franklin-Meile teilnehmen.

Gottfried von Cramm ist zusammen mit den Nachwuchsspielern Feldbausch, Föttinger und Biederlack nach Kairo abgeflogen.

Der Berliner Viktoria-Spieler Wagner soll nach einer Intervention des DFB in dieser Woche wieder in Freiheit gesetzt werden. Wagner wurde bekanntlich von Volkspolizisten bei einem Grenzübertritt festgenommen.

Kurzer Sportfunk

Das entscheidende Spiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft zwischen SC Rüsselsheim und EV Füssen findet bereits am Samstag und nicht am Sonntag statt.

Das B-Länderspiel Deutschland — Österreich wird am 21. März in Wien stattfinden, nachdem der österreichische Fußball-Verband den Vorschlag des Deutschen Fußballbundes auf Austragung in Duisburg ablehnte.

In der deutschen Billardmeisterschaft im Einband vom 20. bis 22. Februar in München-Gladbach verteidigt August Thiede (Düsseldorf) seinen Titel gegen Bolz, Thielen, Rudolf Spielmann und Maas. Der Sieger nimmt an der Europameisterschaft vom 12. bis 15. März in Barcelona teil.



Am 17. 2. ist unser Wanderfreund

Jakob Weis

gestorben.

Wir verlieren ein langjähriges Mitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

T.V. „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Karlsruhe

Beerdigung: Freitag, den 20. 2. 1953, 12.30 Uhr,
Hauptfriedhof.

KARLSRUHER Film-THATER

| | |
|------------------------|--|
| RONDELL | „LOCKENDE STERNE“, mit Rudolf Prack und Ilse Steppat. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| RESI | „Sturmfahrt nach Alaska“, Ein Abenteuerfilm m. Gregory Peck u. Ann Blyth. 13, 15, 17, 19, 21 U. |
| LUXOR | „Ehe für eine Nacht“, mit Gustav Fröhlich, Adrian Hoven u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| PALI | „DER DAMENFRISEUR“, mit Fernandel in seiner Glanzrolle. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| Schauburg | „VERBOTENE STRASSE“, Ein mexikanischer Sittensf. m. d. Tänzerin Nino Sevilla. 13, 15, 17, 19, 21 |
| Die Kurbel | 2. Woche: „DER FRÖHLICHE WEINBERG“, Ein Lustspiel v. Rhein und Wein. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr |
| Rheingold | „LOCKENDE STERNE“, mit Rudolf Prack und Ilse Steppat. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| REX | „Vater der Braut“, Lustspiel m. Spencer Tracy. 14, 16, 18, 20, 22. Heute 22.30 Herr d. wild. Westens |
| Atlantik | „INSEL DES GRAUENS“, Ein farbiges Süssseebest. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| Skala Durlach | „DON CAMILLO UND PEPPONE“, mit Fernandel und Gino Cervi. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. |
| Metropol | „WEISSE SCHATTEN“ m. Hilde Krahl u. Hans Söhnker. Tagl. 19 u. 21 Uhr; So. 17, 19, 21 Uhr. |
| UFER KNIELINGEN | „Büchertitel im Dschungel“ m. Jonny Weidmüller. Tagl. 20 Uhr; So. 14 Uhr; Jugendvorstellung. |



AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468

7 Min. von der Hauptpost
tägl. ununterbrochen 13-23 U. (Jeden Mittw. 13-19 U.
Einlad. jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programmwechsel.

In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen

u. a. Höhepunkt d. Narrenzest u. Neuhaus k.o.-Sieger G. Williams sowie: Hurrikan (Wirbelstürme West-Indiens) 7 Sportgrößen (Interessantes aus der Sportwelt) / Farbentrickfilm Tom und Jerry: „Hundemüde“.

Eintritt 30 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

METROPOL

Karlsruhe-Weierhofeld, Neckarstr. 32 · Tel. 30951

Freitag — Montag: Täglich 19 und 21 Uhr
Sonntag 17, 19, 21 Uhr

Weisse SCHATTEN

mit Hilde Krahl - Hans Söhnker

Ein dramatisches Schauspiel vor der imposanten Welt der bayerischen Alpen



Gritzner · Kayser
Messerschmitt Portable
Bernina - Victoria
A. ALLGEIER, Karlsruhe, Waldstr. 11 Tel. 1587

3% Rabatt

Die „Pfannkuch“-Kundin kauft und spart, weil „Pfannkuch“ ihren Vorteil wahr!

Weizenmehl blüten-Typ 500 - .34
weiß 550 g

Albertkeks mürb, knusprig - .22
100 g

Hartwurst 100 g - .48

Fettheringe in Tomat. 2 Stück - .95
170-g.-Ds.

Kernseife gelb 150 g Fr.-Gew. 3 Stück - .45

Seit lange Vorrat!

PFANNKUCH

10 bis 11 Monate Haltbarkeit!



... sind ein Zeichen der Qualität Ihrer NOWA-Haarkaltwelle. Meine Bekannten und ich benutzen Ihre Kaltwelle schon das dritte Jahr, und wir werden auch weiter Ihrer Kaltwelle treu bleiben. — So schreibt uns Fräulein Ruth Müller aus Selzgitter-Lebenstedt III, Breite Straße 116.
Auszug aus einem Original-Dankschreiben welches hier vorliegt. Auch Sie können sich und Ihren Töchtern herrliche Dauerlocken u. Wellen mit **nowa**-Haarkaltwelle selbst machen. Packung DM 2,30 — 48 Holzwickel DM 6,50 Fragen Sie Ihren Fachdrogisten

BADISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS
20 Uhr, Rundfunkvermittlung, Abt. A und freier Kartenverkauf: Spielplanänderung:
Nächte in Shanghai
Operette von Schröder.

Nach langen Feiern, geltem Essen, darf man den Knoblauch nie vergessen.
Zirkulin
Knoblauch-Perlen
mit Ailicin standardisiert
doppelt wirksam

Sonderangebot
Herren-Ledermäntel
Wickelform, ganz gefüttert, echt Leder ab **98.-**

Schneider
Ettlingen, Karlsruhe - Brodental
Kastell - Kohl-Kork

Auch ein kleines Scherz bringt ein gutes Resultat!

Sinde's
ja-der schmeckt

Außerdem ist dieses Kaffeemittel so bequem, weil es fix und fertig gemahlen und gemischt ist. Das hat zwar nichts mit seinem würzigen, vollen und doch milden Geschmack zu tun - aber für die Küchenarbeit ist es bestimmt recht angenehm!

Toto

Annahme
täglich durchgehend
8.00 - 19.00 Uhr

Benützen Sie unsere Schreibgelegenheit - Neueste Sport-Zeitungen zur Einsichtnahme.

Mauerp
Waldstr. 28 im AZ-Haus

RADIO-Apparate
Kauft man am besten im Spezialhaus
-ADE
KAISER-ECKE-ADLERSTR.

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende offene Stellen

- gemeldet.
 - 1 Schriftsetzer
 - 1 Illustrationsdrucker — Schweizerdegen
 - Mehrere Stützmittelarbeiter, nur erste Kräfte
 - 1 Kupferschmied (Pensler)
 - 1 Karosserieblechler (Pensler)
 - 1 Galvanisier-Gürtler, ledig
 - 1 Feinblechler (für dünne Bleche)
 - 1 Lackkocher (Pensler)
 - 1 Särgschreiner (Pensler)
 - 1 Alleinkoch für Speiserestaurant
 - 1 Koch, für amerikanische Offiziersküche
 - 20 Zeitungserheber
 - 1 Eisenhändler, mögl. mit techn. Vorkenntnissen
 - 1 Krankenkassen-Angestellter
 - 1 Stenotypist
 - 1 Büromaschinenvertreter
 - 1 Sachversicherungs-Angestellter
 - 1 Krankenkassenangestellter mit Stenokenntnissen
 - 1 Schaufelstendeckorateur, jüngere Kraft
 - 1 El. Kaufmann, jüngere Kraft
 - 1 Teppichverkäufer
 - 1 Lebensmittelverkäufer
 - 1 Akquisiteur für Elektro
 - 1 Eichmeister (el. Zähler)
 - 1 Werkmeister (Gleitschutzketten)
 - 1 Techniker für Badereinmaschinen
 - 1 Betriebsleiter (spannabhebend)
 - Mehrere jüngere Bau-, Maschinen- und El. Ingenieure für:
 - Beckenlaufbahn,
 - Küchenmädchen mit Kost. und Wohnung
 - 1 techn. Zeichnerin mit Industriearbeit
 - 1 jung. Sprechstundenhilfe
 - 1 Krankenschwester für Altersheim
 - 1 Säuglingschwester für Heimbetreuung
 - 1 Lebensmittelspesialverkäuferin
 - Mehrere Lebensmittel- und Papierwarenverkäuferinnen
 - 1 jung. Spezialverkäuferin für Herren- und Damenwäsche
- Persönlicher Vorsprache oder schriftliche Bewerbung.
Abendgesprächen für Beschäftigte: mittwochs 17-19 Uhr.
Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Wiesental.

Wohnungsmarkt

Biele 5-Zimmer-Wohnung, ruhige Lage, Weststadt, Bad, evtl. Garage, parterre; suche 3-4-Zimmerwohnung, mit Bad, 1. Etage, Stadtrand bevorzugt; Angebote unter K 2091 an die „AZ“ erbeten.

Kraftfahrzeuge

Lloyd-Kaufvertrag
mit 20% Anzahlung mit Nachl. abzugeben. Angebote unter Nr. K 2743 an die „AZ“.

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Stellen-Angebote

Für Werbung und Verkauf (Stadt u. Landbz. Karlsruhe)

Herr oder Dame

von besten eingeführten Unternehmen gesucht. Gef. schriftl. Angebote erbeten unter K 2097 an „AZ“.

Während des Umbaus der Schaufensteranlage
sehr vorteilhafte Spezialangebote

- Herren-Anzüge** Spitzenqualitäten aus hochwertigen Aachener Kammgarnen, formfeste, edellose Paßformen **138.- 158.- 178.-**
- Sport-Sakkos** reine Wolle, neue Modelle **58.- 65.- 76.-**
Einzelstücke Sonderangebot solange Vorrat 38.-
Weit über 1000 Nosen vorrätig
- Besonders leistungsfähig in Damen- und Herren-Trenchcoats u. Popel.-Mäntel. Allergrößte Auswahl
- Loden-Mäntel** solide Qualität 69.-
Wolle, vollleaslich Spezialausführung reine **89.- 109.- 118.-**
verarbeitet
- Stutzer** grundsätzliche Qualitäten **52.- 59.- 68.-**
- Sport-Stutzer** einig. Ausführung höchste Ansprüche **109.- 118.-**
- Kommunion- u. Konfirmationsanzüge** sowie Knaben- und Burschen-Anzüge in größter Auswahl



Durlachs
leistungsfähiges Bekleidungshaus

Otto Herberichs

Pfinztalstraße 65 Haltestelle Seboldstraße
Während des Umbaus Eingang durch die Einfahrt

Fede Nacht

mußte ich fürchterlich husten und konnte den zöhen Schleim kaum los werden. Seit dem ich Husta-Glycin-Bonbons nehme, ist der Husten weg und der Schleim gelöst. So schreibt Frau K. Konner, Bäderstr. 15, 7. 1153
Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma, Verschleimung flüssig Fl. DM 1,30 u. 1,95
Husta-Glycin Bonbons Beutel nur 75 Pfg.
Nur im schwarz-rotten Beutel in Ihrer Drogerie!

Eine Woche kostenlos

Liefern wir Ihnen

die **AZ**

um Ihnen Gelegenheit zu geben diese in aller Ruhe auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden

erstaunt sein

wie **AKTUELL**

LEBENDIG

INTERESSANT

dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

HIER ABTRENNEN

Probe-Belleferung

Liefern Sie mir die

AZ Badische ALLGEMEINE ZEITUNG

eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname Vorname Beruf

Wohnort Straße

Unterschrift

Zu verkaufen

Brutapparat
für 80 Eier zu verkaufen. Angeb. unt. K 6690 an die „AZ“.

Fahrer-Pels
(Schaffell): Damen - Pelzmantel, Gr. 44, abzugeben. Angeb. unter K 6701 an die „AZ“.

Ael. Büfett,
Abrieche, 1 Sessel, billig zu verkaufen. Angeb. unter K 6691 an die „AZ“.

Abendkleid
(rot, Seidensamt), u. ein Nachmittagskleid, Gr. 42, sofort zu verk. Angeb. unt. K 6711 an die „AZ“.

Kauf-Gesuche

Kl. Büro-Rollschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 6707 an die „AZ“.

Klappbett,
Kleiderschrank u. Teppich 2x3 m gesucht. Angeb. unt. 6686 an die „AZ“.

Soll wann gibtes Grippe?

Die Grippe oder die Influenza hat die Welt seit dem Altertum immer wieder mit Epidemien heimgesucht. Die schwersten und bekanntesten Epidemien waren 1889 und 1918. Damals schon zeigte sich Betruhe und Temperaturkontrolle. Aber zur Bekämpfung der heftigen Kopf- und Gliederschmerzen war Malabar nicht bekannt. Malabar wirkt gegen die Schwere der Grippe, zuverlässig dabei wird es auch von Empfindlichen gut vertragen. In allen Apotheken oder für DM 0,76 zu erhalten. Grottovertrieb sendet Ihnen gerne Dr. Richter & Co., Langheim 361 / Würm.